

Korrespondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Bestellung von mehreren Bänden, bei Zahlung im Voraus durch Nachnahme in der Höhe von 100 Pf. oder 120 Pf. oder 150 Pf. oder 200 Pf. — Das Blatt erscheint wöchentlich 5 mal zur an den Sonntagen ausgenommen. — Redaktion unter Originalzeichnungen ist nur mit bester Qualitätsgabe gestattet. — Für Rückgabe unangelegener Einreichungen übernimmt wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
5seitig. Unterhaltungsblatt
n. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbl.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilagenzeile ober dem Raum für Merseburg und Umgebung 10 Pf., für die übrigen 25 Pf., nachträglich pro Zeile 20 Pf., im Restanteil 40 Pf. Bei langfristigen Aufträgen sind entsprechende Abschlagszahlungen nach Vereinbarung. Für Nachstellungen und Druckanforderungen besondere Berechnung, nach Ausmaß der Verhältnisse. — Anzeigenpreis für einzelne Zeilen nach dem Tag der Veröffentlichung bis höchstens 9 Uhr, sonstigenfalls bis 10 Uhr bemittelt.

Um die alsbaldige Vornahme einer Reichs- enquête über die Wirkungen des bestehenden zoll- und handelspolitischen Systems

auf alle Zweige gewerblicher Tätigkeit und auf die Konsumenten sowie über seine Rückwirkungen auf Staat und Reich, haben die Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin in ihrer Sitzung vom 27. März beschlossen, den Reichstagskanzler zu ersuchen. Die wichtigsten der von Deutschland abge- schlossenen Handelsverträge laufen zunächst bis zum Jahre 1917. Deutschland ist also aufs neue vor die Entscheidung über seine künftige Zoll- und Handels- politik gestellt. Diese Entscheidung kann nur dann vorteilhaft sein, wenn sie auf Grund einer möglichst umfassenden und gründlichen Kenntnis der Wirkungen des bestehenden Systems getroffen wird. Sowohl der Reichsregierung und ihren Vertretern bei künftigen Handelsvertragsverhandlungen, wie den entscheidenden Faktoren des Reiches, muß deshalb in höchster Maße an der rechtzeitigen Beschaffung aller für die Gewinnung eines richtigen Urteils erforderlichen sachlichen Materials gelegen sein. Das Reichsamt des Innern hat dieses Bedürfnis anerkannt, indem es im Jahre 1909 in zwei Denkschriften die Wirkungen der Handelsverträge auf Deutschlands Außenhandel er- örterte. Allein weder die Praxis noch die Wissen- schaft kann ein noch Umfang und Gürtelbarkeit völlig unerschöpfendes Material aus eigener Initiative be- schaffen, wie die Erfahrung gezeigt hat. Nur eine unter Leitung und mit den Mitteln des Reiches un- ternommene, zentralisierte und eingehende Untersuchung kann den Einfluß, welchen unser Zollsystem inmitten vieler anderer Faktoren auf unser wirtschaftliches Leben ausübt, hat, klären. — Der Erfolg einer solchen Untersuchung wird im wesentlichen abhängig sein von der Art und Weise, in der sie organisiert und durch- geführt wird. Die Leitung der Untersuchung wird zweckmäßigerweise in den Händen von Beamten der Regierung liegen. Der Kommission werden ferner anzugehören haben Vertreter der gesetzgebenden Faktoren, des Bundesrats und des Reichstags. Die Zustellung von Vertretern der volkswirtschaftlichen Wissenschaft wird sich als sehr nützlich erweisen, wenn dabei die verschiedenen wissenschaftlichen Richtungen in angemessener Weise berücksichtigt werden. Der Hauptnachdruck muß aber bei Zusammensetzung der mit der Untersuchung zu betrauernden Kommission auf die ausreichende Heranziehung von Ver- tretern der erwerbenden Kreise gelegt werden. — Die Kommission wird sich im einzelnen ihren Arbeitsplan selbst geben müssen. Zwei Vor- bedingungen scheinen aber für das Gelingen ihrer Arbeiten unerlässlich zu sein. Sie wird sich erstens nicht auf das kontraktuelle Verfahren be- schränken dürfen, das auch bei größter Aus- dehnung des Reiches der zugehörigen Personen, bei trefflichster Vorbereitung und Leitung und bei regster Beteiligung der Interessenten nicht geeignet ist, für die Beantwortung der großen Fülle von Fragen, die unser handelspolitisches System stellt, allein ein- geeignetes Material zu liefern. Die Kommission wird auch außerhalb der kontraktuellen Verhandlungen in umfassender Weise Sachverständige ver- nehmen müssen. In den Ergebnissen dieser Ver- nehmungen umgibt veröffentlicht werden und den Interessenten die Möglichkeit gewährt wird, mit ab- weichenden Ansichten gleichfalls gehört zu werden, wird es zweitens möglich sein, die Erhebungen im vollen Umfange der Öffentlichkeit vorzunehmen. So wird erreicht werden können, was im wahren Interesse aller Klassen der Bevölkerung liegt, daß die Wahrheit über die Wirkungen unseres zoll- und handelspolitischen Systems ergründet werde.

Im preussischen Herrenhause

schlich am Donnerstag die Staatsberatung langsam und einträglich dahin. Das Haus der preussischen Herren eigte sich wieder einmal als eine Stätte der wohl-

temperierten, bedächtigen Langweiligkeit, alle Lüne sind in dieser Versammlung in leiser Rolle gehalten, und selbst wenn die Herren Interessententreiben — und sie tun es nur allzu oft! —, so geschieht dies in vornehm klingenden, scheinbar ganz unpersönlichen Worten. Auch der Kampf gegen den Umsturz, der in den Reden der Herren immer wiederkehrt, wird nicht mit Flammen dem Pathos gewidmet, sondern mit sanfter, leise ver- hauchender Stimme, der alle und jede Leidenschaft fern zu sein scheint. Der Typus dieser konsilianischen Schar- macher ist der Graf Mitzsch, dessen weiches, mildes Organ des Stören durch den Saal klingt. Aber die Abgelährtheit des Tones, die gemachte oder bei einigen der Herren auch echte Borntheit hilft nicht darüber hinweg, daß in diesem Saale eine ebenso egoistische wie rücksichtslose Politik getrieben wird. Das zeigte sich in den letzten zwei Tagen bei den verschiedensten Ge- legenheiten. So wurde wiederholt lebhaft gegen die direkten Steuern und deren etwaige Erhöhung prote- stiert. Ein Herr wünschte die Wuchererhaltung des Grundbesitzes „Kauf bricht Miete“ bei den Jagdpächtern, die Annahme der Wassersteuer wurde im Hinblick auf die angeblich ungünstige Rückwirkung für die Holzpreise bemängelt, und die Ausföhrungen des Doerlandsfor- meisters über die Möglichkeit der Fideikommiss für die Erhaltung der Wälder wurden von den Herren mit verächtlichem Besatz aufgenommen. Ein Herr in dem Herrenhaus (letzten) Karpertheile ist und bleibt der Direktor der Deutschen Bank, Herr v. Gumbiner, der sich beim Eisenbahnenrat, wenn er ihn auch im all- gemeinen anerkennt, doch eine recht eindringliche Kritik gestattet. Er wollte vor allen Dingen nicht eine allzu starke Dotierung des Ausgleichsfonds, und er verlangte gerade in der jetzigen Zeit eine schärfere Anspannung von Staatsmitteln zur Schaffung und Verbesserung von Verkehrsmitteln. Der Herr Minister v. Bredowbach aber befähigte sich und seiner Ver- waltung, daß alles in bester Ordnung sei und daß von einer Kriensverteilung des Verkehrs wesens im rheini- schen Industriegebiet gar keine Rede sein könne. Was ihn aber nicht hinderte, den Bau der rheinisch- west- sächsischen Städtebahn, obwohl sie eine absolute Ver- kehrsnotwendigkeit ist, rundum mit der Begründung abzulehnen, man könne sich doch keine Konkurrenzlinie für die Staatsbahn schaffen. In späterer Stunde begann man noch mit dem Kulturstreit, und hier war es der Gehalte des Herrenhauses, der Herr Dr. Graf York zu Wartenburg, der in äußerster ala- bastrischer und sehr vornehmer Form die Frage des Automobilverkehrs behandelte.

Ein Streit im Zentrum.

Der Herausgeber der Zentrumsanstaltsstelle für die katholische Presse, Dr. Kaufmann, veröffentlicht folgende Erklärung:
„Am 4. März ließ mich Herr Kardinal Fischer durch das Generalvikariat ausfinden, die Erzbischof- fische bis zum 1. April zu verlassen. Ein Grund für diese Maßregel war nicht angegeben. Ich hat um Aufschub mit Rücksicht auf Verträge und ge- schäftliche Verbindungen, die nicht so schnell gelöst werden können. Der Aufschub wurde mir nicht ge- währt. Auch meine Bitte um Zurücknahme der for- mellen Ausweisung gegen mein Versprechen, am 1. April die Erzbischofische zu verlassen, blieb unberück- sichtigt. Ich habe die sog. Dreyer Konferenz vereinigt welche behauptet, das Zentrum stehe im prinzipiellen Ein- klang mit den katholischen Grundsätzen; ich habe das in H. Vater und dem Herrn Kardinal-Staats- sekretär gesagt; ich habe einen Freunde unter aus- drücklichem Ausschluß der Presse etwas von dem mit- geteilt, was ich in Rom hörte. Das sind meine Ver- gehen. Auch meine Gesinnung werden mir gegeben, daß ich für meine ehrliebe Überzeugung loyal kämpfe und mich rechtlich rechtfertigen. Aber gegen die Maß- nahmen des Oberhirten der Erzbischofische bin ich natürlich wehrlos, und ich muß mich gehor- sam beugen.“ Ich werde mich nun an meine Gegner mit der Bitte, mich in meiner Beholdigkeit schonen zu wollen und mich die Möglichkeit zu lassen,

meine zerrüttete Gesundheit zu stärken. Große katoli- sche Mütter haben von der Maßnahme des Herrn Kardinal Fischer überhaupt keine Mitteilung gemacht, wofür ich ihnen dankbar bin. Auch Herr Kardinal Fischer gab nur dem Dörfeloffenhaus von seiner Maß- nahme in lateinischer Sprache Kenntnis, ohne mich zu nennen. Die C. A. soll in eine C. m. b. H. umgewandelt werden. Die Erzbischofische werden ein- weilen durch einen Vertreter (Laien) weitergeführt.“
Der Erzbischof von Köln, Fischer, ist zwar, was Dr. Kaufmann anerkennt in lateinischer Sprache verfaßt (Nr. 7 des „Katholischen Anzeigers für die Erzbischofische Köln“), die „Köln. Volkszeitung“ veröffent- licht ihn aber in deutscher Übersetzung, die folgender- maßen lautet:
„Unserm hochwürdigsten Klerus ist wohl bekannt, daß ein gewisser Nichtbischof anprobiert, welcher seit mehreren Jahren die Katholikentumlichkeit dieser Erzbischofische genießt, nämlich alsbald nach unserer letzten Romreise nach Rom sich begeben hat, und nach einer Audienz beim Heiligen Vater und Sr. Eminenz dem Kardinal Staatssekretär sofort nach seiner Rückkehr nach Köln schriftliche Mitteilungen ver- breitet, welche zur Verwirrung der Katholiken in diesen Landteilen und zur Verletzung und Schwä- chung der erzbischoflichen Autorität geeignet waren. Deshalb haben wir nach einem ent- sprechenden eingehenden Bericht an den Heiligen Stuhl und eines von ihm empfangenen halbvollen Mit- antwort diesem Vertreter eröffnen lassen, er möge baldigst diese Erzbischofische verlassen und in seine Diözese zurückkehren oder mit Zustimmung seines eigenen Ordinarius, dem wir über die ganze Ange- legenheit Mitteilung gemacht haben, sonstwo seinen Wohnsitz nehmen. Die Mitteilung hiervon an unsern hochwürdigsten Klerus hielten wir für angebracht.“

Starke Ueberfüllung des höheren Lehrsaals mit Kandidaten der Mathematik.

Aus den Kreisen der Deutschen Mathematiker-Ver- einigung wird dem Korrespondenzblatt für den atem- demisch gebildeten Lehrerstand geschrieben:
Der Ansturm der Studierenden zu den mathe- matischen Fächern ist in den letzten Jahren ganz un- verhältnismäßig gewachsen. Und dies trotz wieder- holter Abnahme. Es ist die Gesamtzahl der Studierenden der Mathematik an preussischen Univer- sitäten auf die nie dagewesene Höhe von über 2000 gestiegen. — Das sind mindestens 800 zu viele. Alle diese Blutzweigen werden daher allmählich länger und länger werden müssen, ehe sie in den Pöfen einer ge- schickteren Stellung einlaufen; und immer stärker droht ihnen die Gefahr, ihre Zeit und Kraft unrentabel für Staat und Kommune zu Warte zu tragen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die zulegt Immatrikulieren sich auf eine unangenehme Wartzeit von zwei Jahren und mehr gefaßt zu machen haben!
Angesichts dessen ist es Pflicht, auch öffentlich die Mahnungen zu unterstützen und zu verbreiten. Möge sich jeder, der sich zum Studium einschleift, daran er- innern, wie verheerend es ist, einen Beruf für ausföhr- lich zu halten, wenn dieser oder jener Belannte im Augenblick noch sofort zur Anstellung gelangt. Möge er sich legen lassen, daß sich die Lage der Dinge in den letzten Jahren, die bis zum Erwerb der Anstellungs- fähigkeit durch schnittlich vertrieben, völlig gegenwärtig entwickelt haben kann. Und daß es auch auf unserm besondern Gebiet so kommen muß, steht außer allem Zweifel! Als Beleg die folgenden Zahlen die für sich selbst eine sehr bedeuende Sprache führen. Vor zehn Jahren hat es nur 1000 Studierende der Mathematik an den preussischen Universitäten gegeben. In den letzten Wintersemestern hingegen waren es 1440, 1530, 1730, 2040 (!). Der normale Bedarf verlangt vielleicht 250 neue mathematische Studierende jährlich. Staat d. h. waren es aber in den letzten fünf Jahren gegen 400! In den nächsten Jahren sollte daher niemand das Studium der Mathematik be- innen, den nicht ganz besondere Neigung und Anlage dazu treiben.

Anzeigen für Merseburg.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion der
Bücherei gegenüber keine Verantwortung

Kirchen- u. Familiennachrichten.
Sonntag den 9. April (Palmarum)
predigen:

Dom. Vorm. 10 Uhr: Sup. Bithorn.
Nachm. 5 Uhr: fällt aus (Kongert).
Ebnst. Vorm. 10 Uhr: Post. Werber.
Im Aufzuge zu den Gottesdienst. Beilage
und Abendmahl. Derselbe.
Nachm. 5 Uhr: Pastor Schollmeyer.
Abends 8 Uhr: Jünglings-Verein.
Kornmarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Wolf.
Vorm. 11 Uhr: Kinder-Gottesdienst.
Mittelburg. Sonntags 10 Uhr: Pastor
H. Deline.
Vorm. 11 Uhr: Kinder-Gottesdienst.
Abends 7 1/2 Uhr: Jungfrauen-Verein
Gefährtröge 1.
Gottesdienst im Kirchspiel Eversau
Eversau. Vorm. 9 Uhr.
Konfirmation

Dank.

Für die vielen Beweise liebe-
voller Teilnahme bei dem heim-
lichen und Begräbnis unseres
so teuren Entschlafenen (s. oben)
wie allen nur auf diesem Wege
mühen aufrichtigsten Dank aus.
Meußgau, den 6. April 1911.

Die trauernde
Familie Spatzler.

Für die vielen Beweise liebe-
voller Teilnahme bei dem heim-
lichen und Begräbnis unserer lieben
Entschlafenen sagen wir allen nur auf
diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
Merseburg, den 6. April 1911.

Auguste Könecke nebst Bruder.

Feierlichkeit halber

bleibt mein Geschäft Sonnabend von
12 Uhr ab
geschlossen.
Otto Franke.

Oelgrube Nr. 17

ist die 1. Etage, bestehend aus 3 Zimmern
nebst Zubehör, zum 1. Juli zu beziehen.

Eine neu renovierte herrschaftliche
Wohnung 6 Zimmer, Küche, Kammer und
Zubehör, sofort zu vermieten und 1. Mai
zu beziehen
Gottschalkstr. 50.

Wohnung,

4 geräumige Zimmer, Küche mit Speise-
kammer, Badezimmer, Jalousien, Elektr.
Nichtanlage, zu vermieten. Näheres
Gallische Straße 63, 1. Etage.

2 Stuben, Kammer, Küche

nebst Zubehör zum 1. 7. zu mieten gesucht.
Offerten unter H 18 an die Grube d. Bl.

Verseuzungshalber

eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche
nebst allem Zubehör, zu vermieten und
1. Juli zu beziehen
Eisenstr. 9.

**Anzeigen
für Mücheln u. Umgebend.**

In das Handelsregister B ist bei der
unter Nr. 1. eingetragen Firma: **Elekt-
rizitätswerk Mücheln und Umgebend,
G. m. b. H.** in Mücheln heute ein-
getragen worden: Der Gesellschaftsvertrag hat
die durch Beschluß der Generalversammlung
vom 12. Dezember 1910 festgesetzte Fassung
erhalten. Der Gegenstand des Unternehmens
ist der Betrieb eines Elektrizitätswerkes
oder der Bezug von Strom im ganzen
zum Zweck der Versorgung von Strom im
Mücheln und Umgebend an die Einwohner
von Mücheln und Umgebend sowie alle
Geschäfte, welche diesen Zwecken direkt oder
indirekt zu dienen bestimmt sind, einschließ-
lich auch solcher Unternehmungen, die dazu
dienen, für Rechnung der Gesellschaft den
von ihr erzeugten oder im Ganzen abge-
nommenen Strom durch eigene Anlagen zu
verwerten. Die Verwaltung und sonstige
Geschäftsleitungen der Gesellschaft erfolgen
im Namen für das Gesellschaft in Mücheln.
Mücheln, den 30. März 1911.
Rechtliches Ansehen.

Ein klein. Vermög. verdient
sich 1. Küche geacht. redig. Mann durch
Vernehmung auf Vertriebs. Es sind nur
Kandide zu befrag. Off. befürwort.
B. Schwarz, Halle a. S., Gröfstr. 21, p.

Am 4. April verschied plötzlich unser ältestes
Mitglied, Herr

Klempnermeister Elbe sen.

Sein leutseliges Wesen, sein biederer Charakter
sichern ihm unter uns ein ehrendes Andenken.

Friede seiner Asche!

Merseburg, den 7. April 1911.

**Vereinigte Schlosser-, Klempner- und
Feilenhauer-Innung.**

Für die überaus zahlreichen Geschenke und Ehrungen
anlässlich unserer silbernen und der grünen Hochzeit unserer Kinder,
ist es uns nur auf diesem Wege möglich, allen Gratulanten
hiermit unseren herzlichsten Dank auszusprechen.
Hochachtungsvoll

Gustav Sachse, Tischlermeister
und Frau Minna geb. Pippel, Obere Breite Str. 9.

Oswald Keck, Damenschneider
und Frau Anna geb. Sachse, Breite Str. 11.

Merseburg a. S., im April 1911.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei
dem Heimgange unserer lieben Mutter und Grossmutter

Frau Friederike Klauß

geb. Kohlbach

sagen wir innigsten Dank.

Merseburg, den 7. April 1911.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Arthur Klauß.

Richard Klauß.

Freundliche Familien-Wohnung zum
Preis von 210 Mk. per 1. Juli cr. zu ver-
mieten. Näheres
Gr. Ritterstr. 27.

Wohnung, 2. Etage,
per 1. Oktober zu vermieten. **Str. 13**

Wohnungs-Gesuch.

Für alleinwohnendes älteres Ehepaar zum
1. Juli 2 Stuben, 1 Kammer, Küche und
Zubehör, oder 1 Etage, 2 Kammer und
Küche mit t. heiz. Heizraum ge-
m. Preis u. „10“ an die Grube d. Bl. er.

Empfehle
prima Rindfleisch, Schweinefleisch, Schmeer
und fettes Fleisch, a. Jhr. 70 Pf.
Freitag frische hausgeschlachtete Park.
Saumann, Gottschalkstr. 50

Ein Läufer Schwein
zu verk. unter
Gatterstr. 11.

Dobermann,
Rübe, 5 Mon. alt, mit Stammbaum, zu
verkaufen
Gallische Straße 49.

Prima Rohfleisch u. Wurst,
f. Gauerbraten und Würstchen
empfiehlt **Paul Schneider, Rößschl.,
Dorube 5.**

Prima Rößfleisch,
extra fein,
empfiehlt
**Arthur Hoffmann,
Rößschlächtere, Siglberg 2.
Telephon 264.**

Meine Wohnung

bündet sich jetzt

vor dem Sixtilor Nr. 3.
Paul Sonnenschmidt.

Material, Packlein Sammel, Zeit-
schriften zum Einkauf, Wein-
halten etc. etc. etc. ab
Gr. Ritterstr. 27, ar. Müller 42.

Aling's Saft

trinken nur Beweistante. Zuverl. Gesund-
mittel bei Blutkrankungen. a. Hart 50 Pf.
Nur in der Central-Don. **Rich. Kupper.**

Prima mehrlagige

Speise-Kartoffeln

hat stets vorräthig und liefert frei Haus,
auch in einzelnen Semlern. Bei Selbst-
abholung (Schöne C. Gerfried, Weihen-
hiller Straße) muss ebend billiger
Chr. Bohm, Friedr. Str. 30.

Reiseförbe

im Preise von 4, 5, 6, 8 Mk. usw. Größte
Auswahl Billigste Preise.
Albert Kunth, Gottschalkstr. 50.

Göfseine marinierte

Heringe

Stadt 10 Wfg., empfiehlt
**Paul Kulicke, Merseburg,
Vandent. Edg. Kerkstr.**

Sussmannia.

Sonntag den 9. April, nachm. u. abends,
Tänzchen im Strandlößchen.
Bühe werden hierzu freundlich ein-
geladen
Der Vorstand.

Gesellschafts Verein

Euterpia

Hält Sonntag den 9. April, von nach-
mittags 8 und abends 8 Uhr an
Tänzchen im Casino
ab. Gäste willkommen
Der Vorstand.

Goldner Sahn

Frischer Anstich (echt Rumbacher)
Markgrafen-Bräu
Barbarossabier.

Junges Mädchen als Aufwartung
hat für sofort
Windberg 6.

Der heutigen Nummer unserer
Zeitung liegt ein Briefchen des Herrn **Joh.
Friedrich Marx** in Köln, Richard-Wagner-
straße 29, bei.

Fahrräder.

Möve. Phänomen.
Wirklich gute Gebrauchs-Räder für den täglichen Gebrauch von Mk. 70 an bis
zu den elegantesten Luxus-Rädern.
Sehr gut erhaltene wenig gefahrene Räder sehr billig. Ferner solange Vorrat
reicht gut ausparierte Räder von 20 Mark an.
Fachmännische Reparatur, Zubehörteile etc. jeder Art billigst bei
G. Bornschein, Mechaniker, Neumark.

**Unhaltische Rohlenwerte
Grube Elisabeth.**

Vom 1. April ab findet die Abfuhr von Brikets
per Geschirr wieder vom Fabrikhof aus statt.
Best gepflasterter Abfuhrweg.
la. Qualität! Billigste Preise!

Gebrauchte Pianos,

vorzüglich erhalten, teilweise fast neu, von
Franko, Fentler, Rühlmann, Baus,
Gosling & Spangenberg a. a. für 275,
300, 400 bis 600 Mk. u. m. zu verkaufen,
auch gegen Teilzahlungen. Solle Garantie
(F. antilieferung)
**B. Döll, Halle a. S.,
ar. Weichstr. 24/24 Tel. 635.**

Bad Kösen (Thüringen)

Pädagogium für Knaben
Sechs bis Unterssekunda. Einjährigen-
Vorbereitung. Auch Ferienheim. Prosp.
durch **Prof. Dr. Fossold**

Znfasso Agent

von gut eingeführter Lebensversicherung, Aktien-
gesellschaft gesucht. Offerten unter
E 317 an Danneberg & Köpfer,
H. S., Halle a. S., erbeten.

Brauner Bernhardiner

ausgelesen. Abzuholen gegen Injektions-
mittel ca. und Futterkosten
Kaffee-Rudolph, Kolonie Ober-Beuna.

Deutschland.

(Die Verlogenheit des französischen Chauvinismus) zeigt sich wieder einmal in einer Behauptung des Blattes „La Patrie“...

(Die Ungültigkeitserklärung der Wahl des Abg. Dr. Gieseler) die am Mittwoch durch das Abgeordnetenhaus vollzogen wurde...

Paulinenhof.

Roman von H. Marby.

18 Fortsetzung. (Wachdruck verboten.) Ihre kleinen Hände mit sanfter Gewalt von seinem Arm weiltend, preßte Doktor Ritter noch ein...

gültig zu erklären.“ Die Frage ist jedenfalls einer ernstlichen Regelung und Würdigung wert...

(Die Wahlstatistik des Zentrums in Sachsen) Der Zentrumswahlverein im Königreich Sachsen nahm einstimmig folgenden Antrag des Grafen Schönburg-Glauchau an...

(Gegen die verfassungstreu Kandidatur) des Herrn v. Gemmingen in Karlsruhe-Buchsal, zu deren Unterstützung die Nationalliberalen in einem konservativen „Mahnru“ herangeführt werden sollten...

(Der neue antisemitische Abgeordnete Dr. Werner) fährt fort, seinen eigenen Sieg im Wahlkreise Gießen zu verheimlichen und seiner Mitbesten Weibbrauch zu streuen...

liberalen und die Freisinnigen werden in der üblichen Weise hermentgeissen, und Herr Werner prägt den schönen Satz: Wir tragen einen reinen Schilb aus dem Kampfe hervor...

Parlamentarisches.

Berrenhaus. (Sitzung vom 6. April) Das Herrenhaus hat am Donnerstag zunächst den Landwirtschafsetat erledigt. Oberpräsidentlicher Wesen er teilte mit, daß die Monnengefahr bedeutend zurückgegangen ist...

Was mit dem Hauptentw. gefahren sollte, blieb ewig ein Geheimnis nicht ein Wort des Entschens wurde hörbar — er erstarrt in einem plötzlichen, donnerähnlichen Stöhnen...

Alles? — Nein, ach nein! Wie hätte er auch die graue Wahrheit in ihrer vollen Tragheit ersehen sollen? Er glaubt nicht anders, als E. Gard ist ihm voranzugehen auf die Unglücksstätte...

Provinz und Umgegend.

† Halle, 6. April. Zu dem Schülerfestmord wird noch gemeldet: Der 12jährige Schüler Rabat der Dierckshausen in Halle erluzte gestern durch sein Zeugnis, daß er nicht verurteilt sei. Die Eltern nahmen davon Notiz, bestrafte den Jungen aber nicht, da er immer fleißig war. Der Raabeschloß sich in seine Stube ein, als ihm die Mutter durch die Lüre fragte, was er tue, erwiderte er, er bringe den Wächterspaß in Ordnung. Als nach einer Viertelstunde noch immer nicht geöffnet wurde, sprengte der Vater die Lüre und fand den Knaben am Bettsoffen erhängt. — Hier hat sich ein „Klub der Rosenrodtägerinnen“ gebildet, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, für die neue Frauenrechtspopaganda zu machen. „Dem Klub gehört bereits eine große Anzahl von Damen an“ — so melden die Blätter.

† Weissenfels, 7. April. Der Kreisrat beschloß, die an einen früheren Beschluß geknüpften Bedingungen bei Übernahme des Elektrizitätsgrabenes dem Kreise aufzuerlegen und den Kreis aufschuß zu ernächtigen, die erforderlichen Abmachungen betreffs Regelung des Betriebes und Unterhalts des Fließgrabenes in Gemeinschaft mit dem Kreise zu treffen, sowie insbesondere einen zu diesem Zwecke erforderlichen freiwilligen Zusammenschluß der drei Kreise zu einem Verbande zuzustimmen. Es soll eine Kreisbahnlinie von Jassitz über Romsdorf nach dem Bahnhof Weissenfels gebaut und auch dauernd unterhalten werden.

† Schulpforta, 6. April. Gestern nachmittag 3 Uhr verstarb plötzlich, nachdem er noch vorher amüßig tätig war, der Rektor der Landeschule Porta, Geheimrat Rat Professor Dr. Müll. Er war seit 18. Oktober 1898 Leiter der Anstalt und vorher Gymnasialdirektor in Rassel und Stettin. Der Verstorbenen war ein bekannter Forscher der altgermanischen Literatur.

† Annaburg (Bez. Halle), 6. April. Der Kgl. Förster Haase stellte unweit des Bahnhofs beim dem in hiesigen Kreise gelegenen Gräflichain einen Mann, der angeblich Rechte zu suchen. Der Förster bemerkte jedoch, daß der Mann, der sich Richter nannte, unter seinem Fürtel ein Gewehr trug. Er versuchte, es dem Manne abzunehmen, wobei ein blutiger Kampf entstand. Der Wildere schlug den Förster mit dem Gewehrkolben auf den Kopf, wodurch die Schädeldede des Försters bis auf die Knochen zertrümmert wurde und der Schwere verbleibende Verwundung zusammenbrach. Durch die Ermittlungen der Gendarmen von Wittenberg, Dornheim und Bölsly wurde der Täter in der Person des Gelegenheitsarbeiters Karl Herwald aus Wörlitz ermittelt.

† Dessau, 6. April. Die 25jährige Tochter eines hiesigen Glaswerks nahm sich ein Verwundung mit ihrem Geliebten bereit zu fügen, daß sie sich mit Petroleum begoß, das sie angezündet und auch noch Gift nahm. Der eigene Vater löschte die Flammen. Nach langer Zeit starb die Bekannte.

† Magdeburg, 6. April. Der Städtetag der Provinz Sachsen wird in diesem Jahre vom 15. bis 17. Juni in Aschersleben abgehalten. — Die hiesige Speisepartei unterteilt mit einer Anzahl höherer Schüler einen Ausflug nach Franckisch Belgin und Holland.

† Nordhausen, 6. April. Hier starb der Großinhaber des Volkmar Riemann, Kaufmann und Mitbegründer der Aktiengesellschaft Riemann und stellvertretender Stadtordnungsmeister.

† Rassel, 6. April. Das ehemals sozialdemokratische Gewerkschaftshaus, welches swangweise veräußert wurde, ist von dem Besitzer der bekannten Solomotivenfabrik Henschel u. Sohn, Kommerzienrat Henschel, erworben worden und soll vom 1. Oktober ab in den Diensten der öffentlichen Wohlfühligkeitspflege gestellt werden. So wird die Volkshalle und die Henschelsche Fortbildungsschule in dem Gebäude untergebracht werden.

Merseburg und Umgegend.

7. April.

** (Personalnotiz) Der Regierungsekretär Beutel aus Merseburg ist als Geheimregistrator im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten angestellt worden.

** Für unsere schulentlassene Jugend. Die Schulzeit mit ihrem Zwang liegt hinter unseren Fortschritten, vor ihnen die goldene Freiheit, das Glück, das Leben! Wer wollte es ihnen verdenken, daß sie die Güter in vollen Zügen genießen; frei sein wollen von jeder Fesseln? Das ist das gute Recht der Jugend. Aber dann und wann wird doch einmal, wenn man sie zurückdenkt an die Schulzeit, unmerklich das Gefühl kommen, daß die Schulzeit doch nicht so ganz waren an zu finden, wie es oft ergeht. Frohe Gedächtnis gab es ja immer — die wird nun in alle Winde zerstreut, vielleicht auf Nimmerwieder-

sein. Und zwischen den endlosen Schulstunden mit ihren Anstrengungen und Mühen waren doch auch, wie Oasen in der Wüste, Stunden eingestreut, zu denen man nicht zu arbeiten brauchte, vor denen man keine Furcht hatte, ja auf die man sich ordentlich freute: Turnen und Singen. Was war das für eine Lust, wenn so ein frisches Wanderlied oder ein trauriges Volkslied aus voller Kehle durch den Schulsaal scholl — oder besser noch: durch den grünen Wald hallte bei einem fröhlichen Ausfluge mit allerlei Scherz und Spiel, wie sie es gelibt hatten auf dem Spielplatz und in der Turnhalle. Turnen, Spielen und Singen — ja, das macht auch die Schulzeit schön! Wollen wir dieses Stüchchen Jugendlust und seine gesellige Wirkung nicht auch mit hinüber nehmen ins neue Leben? Turnen, Spielen und Singen hält den Menschen keckig gewandt und fröhlich, es führt ihn mit Altersgenossen zu harmloser Geselligkeit zusammen, es läßt ihn im fröhlichen Wettstreit mit Fremden die Standesunterschiede vergessen und trägt so dazu bei, daß sich alle wieder als Glieder einer Familie, als Kinder des großen, deutschen Vaterlandes fühlen. Darum hinein in die vaterländischen Turnvereine, wo alle rechte Jugendlust zu finden ist: Turnerkraft und Spielgewandtheit, Wanderbauer und Sängerknabe bei fröhlicher Geselligkeit. Gut Heil dem reisenden Gesellschafter!

** Neubau. Der hiesige Beamten-Wohnungsverein läßt zur Zeit im Bürgergarten ein zweites großes mehrstöckiges Wohnhaus erbauen. Daselbe erhält seinen Platz neben dem ersten dort im Vorjahre an der Bahnumschlingung erbauten. Den Bau führt die Firma Gebr. Cux hier aus.

** In der Steinbergischen Badeanstalt nahmen am letzten Sonntag, wie uns nachträglich mitgeteilt wird, mehrere Mitglieder des hiesigen Schwimmvereins „Poseidon“ das erste Bad in der offenen Saale und eröffneten damit, für viele wohl noch etwas zu früh, die diesjährige Badesaison. Die Wasserwärme betrug nur 5 1/2 Grad R. Trotzdem riskierten die Herren mehrere Sprünge vom Sprungbrett, einer sogar Kopfsprünge. Wir wir hören, haben sich bei den Herren dabei nicht einmal einen Schnupfen geholt und darf man ihnen zu diesem Beweise von Abhärtung bestens gratulieren. Möge der Schwimmsport unter den Jünglingen des „Poseidon“ hier immer mehr Anhänger und Teilnehmer finden.

** Von der städtischen Sparkasse. Nach dem Vierteljahres-Abschluß der hiesigen städtischen Sparkasse betragen in der Zeit vom 1. Januar bis Ende März 1911 die Einlagen in 7158 Posten 907 146 79 M. (im Vorjahre in 5991 Posten 599 088 91 M.), die Rückzahlungen in 3305 Posten 672 884 74 M. (im Vorjahre in 3117 Posten 476 501 74 M.), so daß die Einlagen die Rückzahlungen um 234 262 05 M. (im Vorjahre 122 587 17 M.) übersteigen. Der Gesamteinlagenbestand betrug am 31. März 1911 14 570 208 44 Mark gegen 13 712 051 14 M. am 31. März 1910, mithin mehr 858 157 30 M.

** Vom hiesigen Vaterländischen Frauenverein Merseburg-Stadt wird in den nächsten Wochen ein sog. Margaretenfest veranstaltet, dessen Ertrag zu wohltätigen Zwecken bestimmt ist. Für den Blumenverkauf sollen junge Damen unserer Stadt gewonnen werden.

** Öffentlicher Vortrag. Der Deutsch-nationale Handlungsgehilfen-Verband Hamburg veranstaltet am heutigen Freitag abend in der Reichshalle einen öffentlichen Vortrag abend, in welchem Herr Eugen Kaufmann über das Thema „Der Deutsch-nationale Handlungsgehilfen-Verband und die alten Verbände“ sprechen wird. Geschäftsleute und alle kaufmännischen Angestellten seien hierauf besonders aufmerksam gemacht.

** Stadttheater in Halle. Am Sonnabend findet die letzte Aufführung von „Mause und Heimat“ statt. Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr 11. Volkstheater „Jop und Scherer“ von Gadow, abends 7 1/2 Uhr am 1. Male wiederholt „Witener Hirt“. Montag findet eine interessante Lustspiel Premiere statt. Gegeben wird „Der große Name“, der die bekannten Bühnenschaffsteller Viktor Léon und Leo Feld zu den Verfassern hat. Das Werk hatte bei seiner Premiere am Franziskaner Schauspielhaus einen durchschlagenden Erfolg und hat dort längere Zeit, ebenso wie an vielen Bühnen, die das Werk nachher annehmen, zahlreiche Wiederholungen erlebt. Die zu dem Lustspiel gehörige Musik (es wird ein ganzes Orchester auf der Bühne beschäftigt) ist von Robert Stolz komponiert reich zusammengestellt. Denselbst gastiert Herr August Bodmann von der Berliner Volkoper auf Engagement als Byrrne in der Oper „Martha“. In Rücksicht auf die Schulferien ist für Mittwoch nachmittags 3 Uhr eine einmalige Aufführung von „Lefjings“, Minna von Barnhelm“ mit kleinen Schülerpreisen angesetzt. In der Rolle des Jast gastiert Herr L. Schmidt-Bouy vom Stadttheater in Lustburg auf Engagement. Mittwoch abend zum vierten Male „Der Rosenkavalier“.

Donnerstag zum ersten Male wiederholt „Der große Name“. Freitag wegen des Karfreitags geschlossen. Sonnabend neu einstudiert mit der Musik von Uno Klöfel „Faust“ I. Teil von Goethe.

x. Wallendorf, 6. April. Mittwoch vormittag wurde an der Straße nach Bpitz ein halb erwachsener Mann aufgefunden. Kinder und Erwachsene sahen ihn und gingen vorüber. Als der Polizeimeister Bauermann aus Annaburg die Straße fuhr, erbat er sich den Unglücklichen und brachte ihn in den nächsten Gasthof nach Wallendorf. Hier setzte er als rechter Samariter die Pflege des Unglücklichen fort. Auch die Frau Wittin leistete dem Bedauernswerten in selbstloser Weise Samariterdienste, so daß dieser allmählich wieder zu sich kam. Die Sprache des Mannes war gelähmt. Aus seinen Papieren ging hervor, daß es sich um einen gewissen Neubauer aus Probsthain bei Zeitz handelte. Auch fand man ein Sparfläschchen und eine größere Geldsumme bei dem Betroffenen vor. Herr Dr. Mummelthuy aus Merseburg stellte einen Schlaganfall fest. Man benachrichtigte die Polizei in Zeitz und am Abend wurde der Unglückliche von seinen Angehörigen mit einem Automobil abgeholt. Nach deren Angaben hat M. schon vor drei Jahren einen Schlaganfall erlitten. Er soll sich auf dem Wege zur Sparkasse nach Zeitz befinden haben, wobei er sich jedenfalls verriet.

Mücheln und Umgegend.

7. April.

** Schulzucht. Eine Verfügung von grundsätzlicher Wichtigkeit hat die Provinzialregierung erlassen. Hiernach wurde den Kreisinspektoren aufgetragen, daß die außerhalb der Schule von den Kindern begangenen Straftaten, die nach Lage der Gesetzgebung strafrechtlich nicht verfolgt werden können, in der Schule zu ahnden sind, und zwar in einer den Zwecken der Erziehung entsprechenden Weise. Die Entscheidung über die anzuwendenden Zuchtmittel bleibt dem Kreisinspektor im Einvernehmen mit den Beamten der Schule überlassen.

** Mittwoch nachmittag hielt der Lehrerverein Mücheln und Umgegend im „Hotel deutscher Hof“ seine Monatsversammlung ab. Nach herzlichem Begrüßung durch den Vorliegenden wurde über die Anträge zur zweiten Landesoberlandsversammlung des Neuen Preussischen Lehrervereins, welche am 18. und 19. April d. J. in Götting stattfinden, berichtet. Alsdann hielt Herr Müller aus Mücheln einen sehr interessanten und reichhaltigen Vortrag über das Leben und die Werke des russischen Dichters Leo Tolstoj. Die nächste Sitzung des Vereins findet am Mittwoch, den 10. Mai in Martins Walddorf statt. — Mit dem 1. April dieses Jahres hat der hiesige Lehrer und Organist Reineck nach kurzer Wirksamkeit die hiesige Stadt wieder verlassen; er ist als Lehrer an die Volksschule in Zeitz berufen worden. Sein Nachfolger ist Lehrer Hesse, bisher als Lehrer in Rietzendorf bei Sangerhausen tätig.

** Die diesjährigen Frühjahrskurse im Provinzial-Obdiktoren eröfneten sich einer sehr starken Beteiligung. Es haben an den Kursen für Bandwurm im ganzen 50, für Genußpflanzen 29, für Rinder 26 und für Baumwurzler 13 teilgenommen. Vom 24. bis 26. April d. J. haben nochmals ein Besichtigungsfahrt statt, zu dem nach Anmelddungen entgegengenommen werden. Bei der Bedeutung, die das Unkraut der Obstbäume hat, wird es manchen Willkommener sein, praktische Anleitungen darüber und ebenso theoretische Begründung zu erfahren. Die Anmeldungen sind möglichst bald an den Provinzial-Obdiktoren in Bismarck zu richten.

** In der letzten Ausgabe im Reise Durchzug wurden 840 Stellen für die Angehörigen der 2. Garde-Pioniere 1. Ostregiment 2. Infanterie 150, Kanoniere 4. Artillerie 10, Bioniere 11, Hon-Gewehrtruppe 22, Grab-Pioniere 70, Sanitäts 54. Daraus sind untertauglich 23.

** Am Sonntag Palmatum werden folgende: Mücheln. Mädchen: Julie Eppler, Charlotte Götz, Elise Pfeifer, Frieda Schmidt, Olga Bergner, Hedwig Bauer, Frieda Richter, Paula Sommerfeld, Charlotte Frobenius, Ida Hagedorn, Marie Wolf, Toni Kodel, Emma Hoppe, Margarete Fischer, Margarete Eppler, Helene Wuffe, Hedwig Bauer, Minna Biermann, Hedwig Wähne, Maria Schirer, Helene Kiesel, Toni Pfeil, Ida Naumann, Gertrud Ritter, Ida Götz, Hedwig Roth, Margarete Bömer, Ida Bammel, Knaben: Walter Reick, Olga Pfeifer, Rudolf Bremer, Bernhard Meyer, Erich Gehrig, Ernst Hoffmann, Richard Jantel.

Wenden. Mädchen: Ida Kämpfer, Frieda Sander. — Knaben: Otto Kämpfer, Otto Dreher, Hermann Weinitz, Kurt Bau.

St. Ulrich Mücheln: Ida Schulze, Maria Ludwig, Louise Kabis, Marie Müller, Frieda Heidenhausen, Emma Kückemann, Emma Demny. — Knaben: Wilh. Schütz, Emil Gadow, Otto Fietzmann.

St. Micheln Mücheln: Elise Hippold, Minna Kauerberg, Elise Schmidt. — Knaben: Richard Gauer, Alfred Kroschke, Emil Winkler, Georg Witzig, Emil Schreiner, Oskar Pfeifer, Karl Sartmann.

Zöbinger. Mädchen: Hedwig Widler, Maria Broß, Ida Schöber, Anna Fritschler. — Knaben: Elzrich Duenzel, Paul Schuber, Gustav Kirchhoff, Gustav Altman, Theodor Otto.

St. Ulrich Mücheln: Elise Gimm, Martha Kückmann, Selma Lang, Minna Dreves, Käthe Hoffmann.

Johann Springen, Schiffs. Mädchen: Martha Stein, Anna Bremer, Maria Hübner, Olga Schert, Gertrud Weiler, Anna Glomb, Martha Damborn, Anna Schlegel, Marie Brande, Martha Schade, Frieda Schmeidel. — **Knaben:** Richard Bauer, Wilh. Hoffmann, Emil Angler, Karl Wehr, Arthur Schlie, Richard Schäfer, Paul Herrmann, Otto Gumbler.

Hilfswerker Mädchen: Olga Siegel, Elsa Thomas, Frieda Waid, Ida Heindrich, Anna Galander, Frieda Bachmann, Gertrud Hübner. — **Knaben:** Arno Ebelde, Albin Müller, Kurt Klob.

Schweizer Mädchen: Maria Schumpe, Knaben: Emil Bisler, Richard Schilling, Erich Blume.

Gesellig Mädchen: Anna Kurjas, Marta Trautmann, Maria Eddme, Anna Schäfer. — **Knaben:** Martin Gähler, Emil Gutwasser, Otto Schumann, Martin Jahn, Max Gensig, Reinhold Schwendler, Emil Korogh, Emil Riedel.

Hessische Mädchen: Emma Hermann, Gertrud Schneider, Martha Weber, Ida Gieske, Emma Otto, Emma Bergdina, Ida Reinlein, Anna König, Ida Dr. — **Knaben:** Carl W. v. W. Georg Reichmann, Friedrich Göge, Paul Müller, Georg Kleinmeyer, Max Janda, Paul Jäkel.

§ Groß-Rayna, 6. April. An Stelle des nach Philippopol verlegten Bezirkes Otto Schröder trat Herr Lehrer Zimmermann.

§ Ohnhausen, 6. April. Der Arbeiter Binschowski, aus Rittergut Spielhof besitzend, mußte wegen schwerer Verletzungen, die er infolge Explosion einer Petroleumlampe beim Auslösen derselben erlitt, dem Duxerter Krankenhaus zugewiesen werden. — In Nieberwisch ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

§ Oberarnsdorf, 6. April. Am Sonntag feierte das Treibschneidenehepaar das letzte Fest der goldenen Hochzeit. Sie wurden feierlich getraut und ihnen das kaiserliche Geschenk von 50 Mk. überreicht. Das Ehepaar wurde von vielen Seiten beglückwünscht. Der Ehegatte ist 87 Jahre, die Ehegattin 77 Jahre alt.

§ Baumberoda, 5. April. Bei einem Gewitter, das am Sonntag nachmittag über unser Dorf zog, traf ein Blitzstrahl einen Stall des hiesigen Ritterguts und tötete einen Ochsen. — Das ebenso beliebte als geschätzte Edward Gröberische Ehepaar feierte die goldene Hochzeit. Landrat v. Hellborn überreichte ein Kaiserbild und die Ehrentafelmedaille, Pastor Palmer eine Bibel.

§ Buerkersoda, 5. April. Die Maul- und Klauenseuche ist an dem Vieh des Schneiders meisters Berner und Landwirts Banke am Montag festgestellt worden.

§ Quersfurt, 6. April. Nach dem Tode der öffentlichen Rechenschaftsberechtigten über die Verwaltung der städtischen Sparkasse zu Quersfurt für 1910 betragen im vorliegenden Jahre die neuen Sparanlagen 288 600,35 Mk., den Einlagen wurden Zinsen zugesprochen 75 980,27 Mk., Ausgetriebene Kapitalien wurden zurückgezahlt 139 787,19 Mk., Zinsen für ausgeliehene Kapitalien kamen ein 116 320,31 Mk., Einlagen wurden zurückgezahlt 316 355,29 Mk., Zinsen abgezogen und zurückgezahlt 38 857,80 Mk., Kapitalien sind 1910 ausgekehrt worden 192 755 Mk., die Abtina der Kaffe betragen am Ende 1910 2 982 656,13 Mk., die Abtina 2 736 081,06 Mk., mittig der Überschuss als Reservefonds 246 575,07 Mk., Der Reingewinn der Kaffe beträgt 19 974 Mk., Die sich im Umlauf befindlichen 2 118 Sparkassenbücher sind belegt mit 2 736 081,06 Mk., Gegen das Vorjahr hat sich der B. Stand um rund 49 000 Mk. vermehrt. Die Sparkasse zahlt 3,35 Proz. Zinsen für sämtliche Einlagen bei täglicher Verzinsung.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 80 Jahren, am 6. April 1831 erlangte der brasilianische König Dom Pedro I. der brasilianischen Krone an Gunsten seines noch minderjährigen Sohnes Pedro II. Es ging diesem Kaiser gerade so wie es durch die seinen Vater fast genau 10 Jahre vorher erlangte war. Brasilien war in jener Zeit noch eine portugiesische Kolonie, die vom Mutterlande aus regiert wurde. Jedes hatte König Johann von Portugal die mehrere Jahre lang in Brasilien aufgewohnt und als er endlich infolge von Unruhen in Portugal dahin zurückkehrte, machte sich die Kolonie selbstständig und König Pedro, Pedro I., wurde König von Brasilien. Drei Jahre später aber gab es in Brasilien einen Aufstand und Pedro mußte verschwinden. Bekanntlich dauerte die ganze Steinzeit der portugiesischen Herrschaft über Brasilien nur kurze Zeit und endete schließlich mit einer bilingen Revolution und der Flucht der portugiesischen Königsfamilie in ihre Heimat.

Vor 100 Jahren, am 7. April 1811 ist in Zeiten der Herrschaft des Staatsmannen Des Grafen von Thun-Hohenstein geboren. Von 1849—1860 war er österreichischer Kultusminister und machte sich in dieser Stellung namentlich um Durchsührung der Ultrarichterform verdient, indem er die Gymnasien und die Hochschulen nach deutschem Muster organisierte und viele hervorragende Professoren aus Deutschland berief. Andererseits aber wirkte er wesentlich zum Wobringen des Konfessions mit. Im böhmischen Landtag gehörte er zur tschechischen Fraktion. Der Anschlag mit Thun fand in ihm einen treuen Gegner, wie er auch gegen das Gze und Schulgesetz war. Nach dem Tode der Verfassungspartei überlebte er 1871 trat er aus dem böhmischen Landtag aus. Er ist 1888 in Wien gestorben.

Wetterwaue

W. am 8. April: Wechsell bewölkt, zeitweise aufhellend, ziemlich kalt, meist hürter Nachfröhen hier und da leichter Schneefall. — 9. April: Zeits heiter, zeitlich wolkig, kalte weile etwas Schneefall, hürter Nachfröhen, auch noch nicht ziemlich kalt, wenn auch etwas wärmer als am 8. April.

Gerichtsverhandlungen.

— Halle, 6. April. (Strafammer.) Ein schlechter Betrugsman. Der schon mehrfach verurteilte 87 jährige Hofmannslehre Dr. Reiche in G. aus Weisbach hatte im vergangenen Jahre bei der Nachtragsverwaltung, die mit Arbeiten am Kaiser Wilhelm Kanal beauftragt war, eine Anstellung gefunden. Im August wurde er von dem Vorsteher noch Züchtigung geschickt, um dort Arbeiter anzuwerben. Er erhielt 100 Mark anvertraut und ließ sich nach Weisbach, wo er Wohnung nahm, telegraphisch nach 550 Mark nachschicken unter dem Vorwand, er habe 50 Mann an der Hand. In Weisbach kammerte er sich gar nicht um die Auszahlung seines Auftrages, sondern verbrauchte sämtliches Geld für sich. Die Verwaltung bekam nichts wieder von ihm zu hören. Seiner Geliebten in Erfurt teilte er nachher auf einer Postkarte mit, er wolle sich das Leben nehmen. Er hat bereits das Sachhaus verlassen. Wegen Unterschlagung und Betrug in Höhe von 650 Mark wurde er von der hiesigen Strafkammer zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Sperre verurteilt. — Ein „Held der Spah“. Der 22jährige Wäcker Otto Jahn aus Weisbach wurde am 24. Dezember o. J. in Halle mit einem hiesigen Bekannten, dem 26 jährigen Konditor Arno Regenhardt, ein Duellgefecht. Als beide in sehr heftiger Stimmung auf die Straße traten, sahen sie dort einen jungen Mann mit 2 Pferden stehen. Er fragte sie nach, ob sie die Pferde seien, zu denen er die Pferde nach dem betreffenden Auftrage haben Sperre verurteilt. — Ein „Held der Spah“. Der 22jährige Wäcker Otto Jahn aus Weisbach wurde am 24. Dezember o. J. in Halle mit einem hiesigen Bekannten, dem 26 jährigen Konditor Arno Regenhardt, ein Duellgefecht. Als beide in sehr heftiger Stimmung auf die Straße traten, sahen sie dort einen jungen Mann mit 2 Pferden stehen. Er fragte sie nach, ob sie die Pferde seien, zu denen er die Pferde nach dem betreffenden Auftrage haben Sperre verurteilt.

lotte geriet, wie aus Paris gemeldet wird, eine Eskadron der Dragoner auf eine feilspalparierte Straße. Da die Reiter in vollem Galopp dahinstürzten, kamen zahlreiche Pferde zu Fall. Häufiger Reiter wurden aus dem Sattel gerissen und zum Teil durch die Radspalten schwer verletzt. Sie mußten nach dem Spital in Fontainebleau gebracht werden.

* (Festlicher Schneefall im Schwarzwald.) Im Schwarzwald ist überall festlicher Schneefall eingetroffen. Der Winterpogel kommt wieder zur Geltung. Insbesondere sind die Schöbühnen ausgezeichnet. — (Explosion nach Karlsruhe.) In dem Dorfe Mertingen bei Singen wurde ein Waggon des Schwabens-Bundes in Keller einen gefüllten Benzinkan. Kurz darauf trat ein heftiger Explosion, bei der zwei getötet wurden. Eine dritte Wunde ist schwer verletzt. Man braucht es nach dem Antragsantrag, wo sie sozusagenlos barmherzig liegt.

* (Berufung.) In Erfurt wurden der Jallener Ehren und seine Frau verurteilt, als sie dieser Tage aus Amerika zurückkamen. Der Mann ist bringen verdächtig, die Kaiserinmorde, die in Erfurt vor ein drei Jahren Aufsehen erregte, verübt und auch auf der Strecke Nord-Bologna einen Ingenieur im Louv. Es erlitt und seiner Verhaftung in der Höhe von 300 000 Lire bedraugt zu haben.

Neueste Nachrichten.

Friedrichshafen, 7. April. Das Luftschiff „Deutschland“ ist unter Führung des Grafen Zeppelin heute früh 8 Uhr 20 Min. zur Fahrt nach Stuttgart aufgezogen, um dort das Königsplatz anlässlich seiner hiesigen Fahrt zu begrüßen. Berlin, 7. April. Wie nach der „Post“ zu verlautet, habe der zuständige Bundesratsauschuss sich für die Aberkennung der Reichstagswahlen schon im Oktober ausgesprochen. Damit würde die Verfassung des Reichstags hinsichtlich und eine ganze Reihe von Vorlagen nicht mehr erledigt werden können.

Konstantinopel, 7. April. Die Leiche v. Schlichtings ist gestern an Bord des Dampfers „Samos“ der deutschen Anantlinie nach Deutschland übergeführt worden. — Der „Kain“ vertritt eine Delegation des Russen von Rostom, der das Blatt erischt, der Familie v. Schlichtings und dem ehemaligen Bolke das Beileid der Bevölkerung des Wälders zu übermitteln. Saloniki, 7. April. Nach heftigem Kampfe wurden die Malforen gestern von der Grenze vertrieben und nach Montenegro gedrängt, auf weiteren Angriffen auf die türkischen Wäldhäuser zurückgefallen. Diese wurden mit hürteren Abteilungen besetzt. Die Anrunder von Dibra und Doloana kehren angedacht der militärischen Vorbereitungen in ihre Dörfer zurück und verhalten sich ruhig.

Beß, 7. April. In dem hiesigen Goldbergerzerte bei Nagy Banya erlitten gestern nachmittag, als nicht mehr gearbeitet wurde, fünf fremde Männer, vertrieben die Wälder, die sich in einen Schacht stürzten, durch Werfen kleiner Bomben und raubten Goldberge im Werte von mehreren hunderttausend Kronen. Es wird angenommen, daß ein entlassener Arbeiter der Zäpfer der Bande war.

Berliner Getreide- und Erbsenmarkt.

Berlin, 6. April.
Weizen Lok. iml. 103 00—105 00 Mark.
Hoggen Lok. iml. 148 00—148 50 Mark.
Kafee sein 178 00—181 00 Mt., do. mittel 166 00 bis 172 00 Mt.
Weizen mehl Nr. 60 Netto 53,75—56 50 Mt.,
Hoggen mehl Nr. 100 Netto 118 00—120 00 Mt.,
Gerste iml. Netto 145 00—161 00 Mt., do. feinstes
Wagen und ab Lager 162 00—176 00 Mt., do. reifstes
Wagen Netto 138 00—143 00 Mt.
Weizenkleie groß netto epl. Sad ab Weizen 9,75
bis 11,10 Mt., do. fein netto epl. Sad ab Weizen 7,75
bis 11,10 Mt.

Viehmarkt.

Veispig, 6. April. Bericht über den Schlachtviehmarkt an dem hiesigen Schlachthaus. Am Freitag 184 Rinder und genau: 27 Ochsen, 10 Kalber, 55 Schweine, 42 Bullen, 819 Rinder, 179 Stück Schafvieh, 1 04 Schweine und genau 1704 deutsche, aufgenommen 2836 Tiere. Preis: 60 kg im 72. Schlachtkörper: Ochsen Qual. I 90, II 82, III 72, IV 62, V —; Kalben und Kühe Qual. I 81, II 81, III 72, IV 64, V Bullen: Qual. I 84, II 80, III 76, IV —, V —; Schweine: Qual. I 58, II 55, III 51, IV 48, V —; Lebendgewicht: Rinder, Qual. I 64, II 60, III 50, IV —, V —; Schaf, Qual. I 43, II 40, III 35, IV —, V —; Weizen: 103 Rinder, und genau: 27 Ochsen, 10 Kalber, 54 Rinde, 42 Bullen, 818 Rinder, 179 Schweine 1702 Schweine. Geschäftsgang: Rinder, Ochsen, Kalben, Kühe, Bullen, Rinder, Schafe und Schweine mittelmäßig.

Reklameteil.

NESTLE
Allbewährte Nahrung für Kinder und Kranke

MAGGI
Bouillon WÜRFEL 5
allein echt
mit dem
Nestle

* (Waffenkurs französischer Reiter auf einer feilspalparierten Straße.) Bei Mar-

Bekanntmachung.
Die Häuser Ober-Altenburg Str. 19 bis 25 und Nr. 88 und die im ehemaligen Klostergrundstück noch zu errichtenden Gebäude sollen fortan die Bezeichnung „Kloster“ erhalten.
Merseburg, den 4. April 1911.
Die Polizei-Verwaltung.

Grundstück Rosental 7
ist erbtteilungs halber sofort zu verkaufen.

Hausgrundstück
mit gr. Garten, im Westviertel gelegen, bei hoher Verzinsung, Familienverhältnisse halber bei 8-10000 Mk. Abzahlung durch mich sofort zu verkaufen. Näheres bei **Albert Franke**, Kinnertstr. 29.

Bädereigrunderkäuf-Verkauf.
Ein gut verinsichtiges, in schöner, verkehrreicher Straße gelegenes Wohnhaus mit gut eingerichteter Bäderlei, großem Hof und Zorinfahrt, soll wegen Todesfall so bald als möglich unter günstigen Zahlungsbedingungen verkauft werden. Übernahme der Bäderlei den 1. Oktober d. J. Näheres bei **Wita Striffler**, Gärtnerstr. 88 (Damm).

5000-6000 Mk.
sind sofort oder später auf gute, sichere Hypothek darzuliehen. Näheres bei **Wita Striffler**, Gärtnerstr. 88 (Damm).

Schlachtpferde
I mit zu hoher Preisen
W. Naundorf, Zieger Keller 1.
Hochfeines süßes.

Pflaumenmus,
a Pfd. 25 Pf., empfiehlt
W. Schumann, Unter Altenburg 87

Früh-Kartoffeln
zur Saat,
verschiedene Sorten, verkauft und liefert
frei Haus
Richard Klaus,
Weisknechtstr. 20/22

Jeden vormittag
Verkauf von Gerstenstroh
Richard Klaus,
Weisknechtstr. 20/22.

Achtung! Achtung!
Prima
Speise-Kartoffeln,
a Str. 8 Mk.,
ff. Salzbohnen,
a Pfd. 20 Pf., frisch einget. offen,
ff. Apfelsinen,
Dsd. 85 Pf.,
ff. echte Kappelsche Bücklinge
3 Stück 10 Pf.

Obst, Südfrüchte.
Frau Hartung, Gotthardtstr. 34.

Außergewöhnlich billig
empfehle ich
garantiert naturreinen
Bienen-König 1a. 1a. a Pfd. 85 Pf.
Santhonig 1a. 1a. a Pfd. 24 Pf.
Marmelade a Pfd. 24 Pf.

garant. reiner dopp. raff.
Rübensaft 1a. 1a. a Pfd. 20 Pf.
do. bei 5 Pfd. a Pfd. 18 Pf.
do. bei 10 Pfd. a Pfd. 16 Pf.

Margarine
in ganz vorzüglichster Qualität
fabrikt; besitzen bei überhöhtem Fettgehalt
und Magerkeit alle Eigenschaften feinsten
Naturbutter.
a Pfd. 95, 85, 80, 70 u. 60 Pf.
Garant. reines amerik.
Schmalz
a Pfd. 60 Pf.

Paul Näther Nachf.,
Kantstr. 818, Merseburg Markt 9
Kabatt auf alle vorstehenden Waren
nach einem System, welche durch
Kontrolle für den Käufer

Schuhwaren
in schwarz u. farbig empfiehlt in großer Auswahl „äußerst“ billig
H. Wunsch, Steinstrasse 9.
Mitglied des Kabatt-Spar-Vereins.

Brüssel 1910. GRAND PRIX.

Dr. Dralle's MALATTINE
Glycerin-König-Gelée

Haut-Crème, Seife, Rasier-Seife, Puder

Georg Dralle Hamburg

Tabletten - 60 und 1 -
Ideales, fettfreies Hautpflegemittel.
Nacht die Haut widerstandsfähig und sammetweich.
Unschmerzhaft in kalter Jahreszeit
und auf trockener- und Seereisen.
Von wunderbarer Wirkung gegen spröde und
angesprungene Haut. - Überall zu haben.

Jena Knaben-Erziehungs-Anstalt
(Pfleiffersches Institut)
Pensionat für Zöglinge der städt. Oberrealschule Gewissenh. Kontrolle der häuslichen Arbeiten. Inaktive Nachhilfe. Erfolge des Instituts: Mich. 09 bis Ostern 11: 64 Einjährige. Prospekte. **A. Sauerweig**

Was soll der Junge werden?

Stets wird ihm ein leichtes, bruch sicheres Rad gute Dienste tun. Ein solches Rad ist das **Diamant-Fahrrad**. Besichtigen Sie die neuen Modelle bei: **Gustav Schwendler, Karlstraße.**

Von Sonnabend den 8 April ab stehen wieder in selten großer Auswahl beste hochtragende u. frischmelkende **Kühe und Kalben** (verschieden. Rassen) dabei Zugvieh bei uns zum Verkauf.
Gustav Daniel & Co.,
Weissenfels a. S. Telephon 57.

Gartenkies,
schwarz-weiß, gold-gelb,
Beet-Einfassungen
per Stück 15 Pf.,
Heideerde - Torfmull
Korkzierholz
per Pfd. 30 Pf.
empfiehlt

Eduard Klaus.
Reiseförbe
zu Reisetage
Otto Müller, Weisknechtstr. 9, Tel. 918
Verantwortl. für den Inhalt: Eduard Klaus

Wybert-Tabletten
Schützen Sie vor **HUSTENHEISENKEIT KATARH**
Tauscher von Menschen bedürfen in ihrer Tätigkeit im Berufes ansonder, tätiger Stimmorgane. Während der rauhen Jahreszeit sind diese bedroht. Schützen Sie sich durch tätigen Gebrauch von **Wybert-Tabletten** vor Husten, Heiserkeit, Katarrh. Eine Pille bewirkt bei weitem mehr als viele Worte. Sorgen Sie auf jeden Fall für ein **Wybert-Tabletten** vor Husten, Heiserkeit, Katarrh. Eine Pille bewirkt bei weitem mehr als viele Worte. Sorgen Sie auf jeden Fall für ein **Wybert-Tabletten** vor Husten, Heiserkeit, Katarrh.

Bei Magen-Darm, Kopf-
Schmerzen,
Influenza, Kolik, Durchfall, Sticht
Rheumatismus, Gicht, Nervenleiden, Podor
Karmelitergeist ein gutes bewährtes Haus-
mittel, Flasche 60 und 100 Pf.
Wich. Ruppert, Central-Druggerie, Markt 17

Cinophon-Theater
Funkenburg.
Programm
vom 8 bis 11. April 1911.
1.
Eine Verschwörung
unter Mazarin.
2.
Ein heilfamer Traum
Außerdem
Großes Schlagerprogramm.
Beginn: Sonnabend 7/8-9 Uhr
2. Werk 9-11
Sonntag 6-1/8
2. Werk 1/2-9
8 Werk 9-11
Dienstag 7/8-9
2. Werk 9-11
Sonnabend von 5-1/8 und
Sonntag von 3-6
Gr. Kinderdarstellung.
Die Direktion.

Teschings, Revolver,
Browningpistolen,
Luftbüchsen, Pistolen
etc. etc.
größte Auswahl am Platze in Kal. 5, 6, 7, 9, 12 mm, sowie Munition dazu (1-foot als langjähr. Spezialität billiger als jede Konkurrenz)

C. Hüenthal,
Büchsenmacher,
Halle a. S., Leipzigerstraße 86.
Tel. 2804 Ecke der Str. Bauhausstraße.
Billigste Bezugsquelle für alle an Waffn.
Munitions- und Jagdartikel.
Reparaturen jeder Art solid und preis-
würdig
Alle Waffen werden in Robinau.

Avenarius Carbolinum
Bestehen
Gutachten über
25-jährige Holzerhaltung
Alleinverkauf:

Eduard Klaus
Merseburg

Gardinen
sowie
**Züll und Spachtel-
Quer, Streifen,**
prachtvolle neue Muster, empfiehlt in großer
Auswahl zu billigen Preisen
Theodor Freytag,
Merseburg, Hofmarkt 1.

Schuhwaren
in großer Auswahl empfiehlt in
Otto Riedel, Reparaturen sofort.
Halle a. S. Hofmarkt 1.

Chemie-Schule für Damen
Aussichtreicher Frauenberuf.
Prospekte u. Näheres d. Fachschule
Dr. S. Gärtner, Halle a. S., Mühlweg 29.

Landwirtschaftliche

and

Handels-Zeitung

Wöchentliche Gratis-Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Geseh vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 8. April 1911.

Mahnwort an alle deutschen Landwirte.

Die deutsche Landwirtschaft hat seit der allseitigen Einführung des Rübenbaues einen recht erfreulichen Aufschwung gewonnen und es ist wohl im allgemeinen nicht zu viel gesagt, daß in dem Rübenbau und der Hochzucht des Saatgutes die Kulturfortschritte der letzten Jahrzehnte begründet sind.

Wollen wir die heute günstige Konjunktur für die Landwirtschaft uns für längere Dauer erhalten, so muß aus allen landwirtschaftlichen Kreisen eine intensive gemeinsame Arbeit einsetzen, um dem Rübenbau seine lohnenden Erträge dauernd sicher zu stellen. Die deutsche Zuckerproduktion gewährleistet uns die günstige Verwertung unserer Rüben-Ernten, tritt aber auf dem Zuckermarkte eine Schwierigkeit im Absatz ein, so müssen die Preise für das Rohprodukt ungünstig beeinflusst werden und das würde eine wesentliche Schädigung der gesamten deutschen Landwirtschaft zur Folge haben.

Heute findet ein bedeutender Teil der deutschen Rübenzuckerproduktion noch Aufnahme auf dem Weltmarkte. Das Ausland, besonders Java und Formosa hat aber mit ungeheurer Unterstützung der Regierungen große Rohrzuckerplantagen und Fabrikationsanlagen ins Leben gerufen und wird mit Rußlands und Kubas Produkten in ganz kurzer Zeit die Absatzgebiete des deutschen Zuckers im Weltmarkte uns streitig machen. In richtiger Erkenntnis der Bedeutung dieser Aussichten für die Rübenbauenden Kreise der deutschen Landwirtschaft fordert die Vereinigung zur Hebung des Zuckerverbrauches alle Interessenten zu zielbewußtem Zusammenschluß erneut auf.

Wir dürfen nicht abwarten, bis uns die Absatzschwierigkeiten für Zucker zur Einschränkung des Anbaues von Rüben zwingen, sondern müssen heut schon Mittel und Wege finden, die uns den Rübenbau in heutigem Umfange dauernd erlauben.

Den wohlthuenden Einfluß des intensiven Hackfruchtbaues auch für die anderen landwirtschaftlichen Kulturen kann die deutsche Landwirtschaft fürderhin nicht entbehren, ohne die gesamte Brot- und Fleischproduktion in Frage zu stellen. Die vorteilhafte

Zweiteilung in der Viehhaltung und Aufzucht ist so eng mit dem Anbau verknüpft, daß eine Einschränkung des Rübenbaues ohne Zweifel eine jahrelange Unsicherheit der Betriebsergebnisse zeitigen müßte.

Nur durch eine Festigung der heutigen Erträge der Landwirtschaft kann die nach so schweren Kämpfen und Opfern endlich erreichte Besserung der Finanzlage im deutschen Reiche uns erhalten bleiben und deshalb ist es Pflicht aller landwirtschaftlichen Kreise, die Bestrebungen der Vereinigung zur Hebung des Zuckerverbrauches in Deutschland zu unterstützen und sich an den Arbeiten der Vereinigung zu betätigen.

Wir wollen uns ein ausreichendes Absatzgebiet für deutschen Zucker im eigenen Vaterlande erschließen, erreichen wir dieses Ziel, so kann ein Wettbewerb des Rohrzuckers auf dem Weltmarkte keinen Einfluß auf die Preise des Rohproduktes ausüben und damit ist die Rentabilität des Rübenbaues im heutigen Umfange für alle Zeit sicher gestellt.

England ist bisher unser bedeutendster Abnehmer von Zucker gewesen. Der größte Teil des in England eingeführten Zuckers findet seinen Verbrauch in Marmeladen aus Obst, die in allen Kreisen der Bevölkerung sich eingebürgert haben. Sollte sich aus diesen Tatsachen nicht eine Nutzenanwendung für die Hebung des Zucker-Verbrauches in Deutschland ableiten lassen?

Jeder Obstgenuss im Haushalte bedingt einen Verbrauch von Zucker. Verbreiten wir deshalb das Verständnis für die Bedeutung des Obstgenusses für die Volksgesundheit, lehren wir die breitesten Volksschichten Obst als wertvolles Nahrungsmittel anzusehen und in den Speisezetteln jeden Tages aufzunehmen, so werden wir eine günstige Beeinflussung des Zuckerverbrauches in Deutschland damit erreichen.

Nach den wissenschaftlichen Urteilen unserer ersten ärztlichen Autoritäten ist der Zucker in Verbindung mit Obst ein ausgezeichnete Nahrungsfaktor, welcher auf dem Verdauungswege direkt ins Blut übertritt und die Bildung von neuen Blutkörperchen ermöglicht. Es dürfen uns somit auch wichtige Gründe der Hygiene leiten, wenn wir uns für einen umfangreicheren Verbrauch von

Obst und Zucker im Haushalte aller Bevölkerungsschichten eintreten. Wenn wir aber eine Aufnahme von Obst und Zucker als Volksnahrungsmittel erreichen wollen, dann liegt der Wunsch nahe, daß auch das Obst möglichst deutschen Ursprungs sein möge.

In den letzten Jahren hat Deutschland aber noch für mehr als 70 Millionen Mark jährlich frisches Obst vom Auslande bezogen, sollte es sich nicht der Mühe lohnen, diese Summe wenigstens zum großen Teile der deutschen Landwirtschaft als Einnahme zu erhalten? Es dürfte dieser Wunsch sich leichter in die Tat umsetzen lassen, als man glaubt. Wie viele Begeränder und Feldraine könnten ohne Beeinträchtigung der landwirtschaftlichen Nutzbarkeit für Obstbäume einen günstigen Standpunkt bieten und ohne erhebliche Kosten für den Unterhalt namhafte Erträge bringen. Der Erlös an den Kreisstraßen im Kreise Marienburg-Gann. hat im Jahre 1910 bei einem Durchschnittspreise von 5 Mark für den Zentner Äpfel 70 000 Mark ergeben aus Terrains, die vor 10 Jahren keinen Pfennig Einnahmen bringen konnten.

Die deutsche Landwirtschaft sollte nur dem Obstanbau ein größeres Interesse entgegenbringen, es würde sich alsdann genau wie bei unsern anderen Kulturzweigen sehr bald eine Steigerung der Erträge zeigen. Und mit den größeren Vorräten an deutschem Obst würde es uns ein leichtes sein, unserem Zucker den Eingang in alle deutschen Haushaltungen in Stadt und Land zu verschaffen.

In welcher Form am besten Obst und Zucker sich als Volksnahrungsmittel einführen läßt, soll heut noch nicht entschieden werden. Das englische Vorbild zeigt uns auf jeden Fall, daß die Mus- oder Marmeladen-Vereitigung sich mit Vorteil einbürgern kann, wir haben hier mit einer Aufnahme großer Mengen Zuckers zu rechnen, obgleich die Verarbeitung immerhin noch erhebliche Zeit und Arbeit erfordert.

Es wäre sehr zu begrüßen, wenn es gelänge, auch in der Getränkefabrikation Obst und Zucker an der Stelle der heut konsumierten Essenzgetränke zu setzen. Wir dürfen dieses Absatzgebiet nicht für unbedeutend ansehen, denn der Verbrauch von dem sogenannten „Apfel-;

fast Romril" stellte sich in den Jahren 1904 bis 1906 auf je fast 1½ Millionen Flaschen und die „Bilzbrausen" und ähnliche Zusammenstellungen werden wohl noch zahlreichen Absatz finden. Hier könnte aber jeder Einzelne zur Verbreitung von Obstgetränken beitragen, wenn er jedes Fabrikat zurückweist, das nicht als Hauptbestandteil Obst und Zucker aufweist.

Die Vereinigung zur Hebung des Zuckerverbrauchs in Deutschland wird mit aller Latkraft sich für die Schaffung von Absatzmöglichkeiten im Inlande einsetzen, sie hofft und erwartet aber auch, daß alle Landwirte, welche die ersten Schritte der deutschen Landwirtschaft erhalten wissen wollen, sich ihren Bestrebungen durch Beitritt anschließen.

E. S. S.

Was muß beim Ankauf von Futterrübenamen berücksichtigt werden?

II.

Früher strebte man, namentlich von Seiten der kleineren Landwirte danach, möglichst große Mengen an Rüben zu ernten, die recht schön und gleichmäßig geformt waren, berücksichtigte aber den Gehalt der Rüben wenig oder garnicht. Das Streben nach großer Masse hatte den durchaus richtigen Grund, von dem wertvollen „Grünfutter des Winters", der Futterrübe, dem Viehstand möglichst lange ausreichende Mengen zur Verfügung stellen zu können. Keinem Einsichtigen kann aber verborgen bleiben, daß die große Masse an Rüben umso wertvoller wird, je höher der innere Gehalt an verdaulichen Nährstoffen steigt. Diese kann nur erhöht werden durch eine sorgfältige, jahrelang fortgesetzte, intensive züchterische Arbeit. Die Auswahl von großen und schön geformten Rüben genügt bei weitem nicht, um ein hochwertiges Saatgut zu schaffen, es muß die Untersuchung im Laboratorium hinzutreten, welche den inneren Gehalt ermittelt. Beides, Gewicht und Gehalt, geben dann schon einen sicheren Anhalt für die Beurteilung der Rübe als Zuchtobjekt. Aber auch die einfache Auswahl und Untersuchung kann noch keine sichere Gewähr dafür bieten, daß der von den ausgewählten schweren und gehaltreichen Rüben gewonnene Samen wirklich beim Anbau Nachkommen zu liefern vermag, die sich wieder nach beiden Eigenschaften hin auszeichnen. Es muß deshalb eine Vereinerungsrüfung einsetzen, die ermittelt, welche von den auserwählten Zuchtrüben ihre hervorragenden Eigenschaften auch auf eine große Menge von Nachkommen sicher und dauernd zu übertragen vermögen. Erst nachdem ein oder noch besser mehrere Generationen hindurch durch stets wiederholte Gewicht- und Gehalts-Ermittelungen festgestellt ist, daß diese Uebertragung wirklich stattfindet, kann der Züchter das gewonnene Elitematerial benutzen, um mit Hilfe dessen Samen für den Verkauf zu produzieren. Es ist das zwar ein mühseliger, umständlicher Weg, den zu beschreiten viele Unkosten nicht gescheut werden dürfen, der aber allein die

Sicherheit und Gewißheit liefert, daß das gewonnene Saatgut den von ihm vorausgesetzten Eigenschaften zu entsprechen vermag.

Der Bezieger von Rübensamen muß sich deshalb daran gewöhnen, von dem Saatgut nicht allein eine äußerlich gute Beschaffenheit zu verlangen, sondern auch ganz bestimmte, erblich übertragbare Eigenschaften in demselben vorauszusetzen. Ist diese Voraussetzung richtig, kann für die Saat auch ein höherer Preis angelegt werden, wie für gewöhnliche Handelsware, denn der höhere Preis macht sich in der Menge und Güte der geernteten Produkte meist drei- bis vierfach bezahlt.

Bei der Entscheidung der Frage, welche Züchtung angebaut werden soll, ist in erster Linie die Bodenbeschaffenheit zu berücksichtigen. Hat man schweren, lehmigen oder tonigen Boden, so muß unbedingt eine auf der Erde wachsende, wie gewöhnlich, eine Züchtung in der Form der Emdendorfer oder Oberndorfer, denn den in die Erde wachsenden Sorten haftet auf solchen Böden zu viel Schmutz an. Da man die Futterrübe weder pügen noch waschen kann, diese Arbeit würde zu teuer sein, — muß man eine Sorte bevorzugen, die möglichst schmutzfrei geerntet werden kann. Hat man dagegen leichteren und milderen Boden, so kann man schon eher daran denken, eine mehr in die Erde wachsende Rübe, etwa im Typus der Leutenwizer oder auch der flaschenförmigen Sorten, der Mammut usw. zu wählen. Auf schwerem Boden brechen diese Sorten bei der Ernte in einem trockenen Herbst leicht ab, was auf mildem Boden nicht so leicht zu befürchten ist. Auch läßt der milde Boden selbst in nassen Jahren noch eine relativ saubere Ernte zu.

Ganz allgemein kann man wohl sagen, daß die in die Erde wachsenden Sorten meistens einen beträchtlich geringeren Ertrag an Masse liefern, aber häufig einen höheren Gehalt an Nährstoffen, an Zucker haben. —

Das Bestreben aller wirklichen Futterrübenzüchter ist heute, neben der Massenmäßigkeit, die nach Möglichkeit erhalten wird, vor allem den Gehalt an Nährstoffen, an Zucker, immer mehr zu erhöhen. Bei vielen andern Kulturpflanzen hat dieses Bestreben schon zu hochbedeutenden Erfolgen geführt. Erinnerung sei nur an die Steigerung des Stärkegehaltes in vielen Kartoffelsorten und an die Erhöhung des Zuckergehaltes in den Zuckerrüben. Die großen Fortschritte der Zuckerrübenkultur wären nicht in dem bekannten schnellen Tempo erzielt worden, wenn man sich nicht von Anfang an auf den Standpunkt gestellt hätte, „zur Saat ist das Beste gerade gut genug!" Möge dieser Grundsatz auch beim Anbau der Futterrübe immer mehr und allgemeiner berücksichtigt werden!

Die Domäne Friedrichswerth 33 (Thür.) versendet an Interessenten illustrierte Monatsberichte, welche Wissenswertes auf dem Gebiete des Rübenbaues, wie Bestellung, Düngung, Standweite usw. enthalten, umsonst und postfrei.

Die Obstverwertung im Kreise Teltow

soll durch Gründung einer Obstverwertungsgesellschaft besser als bisher ermöglicht werden. Der Obstbau wurde durch Gewährung von Prämien schon seit Jahren vom Kreise Teltow gefördert. Jetzt handelt es sich um die Verwertung der Ernten. Der Landrat des Kreises Teltow veröffentlicht nun folgende Bekanntmachung: —

Trotz der unmittelbaren Nähe der Reichshauptstadt vermag der einzelne Obstzüchter eine wirklich rentable Ausnutzung seiner Ernten nicht zu erzielen, da er meist nicht in der Lage ist, das für eine gewinnbringende Frischverwertung unerläßliche Sortieren und Aufbewahren des Obstes vorzunehmen. Auch erschwert ihm die leider meist zu große Verschiedenheit der Sorten den Absatz, da die Händler ungern ihren Bedarf in kleinen Mengen antauchen. Aus diese Mißstände bedingen, daß der Züchter für seine Ernten einen sehr niedrigen Preis erhält, der in keinem Verhältnis steht zu den durchaus nicht ungünstigen Marktpreisen. Noch ungünstiger liegen die Verhältnisse für das schnell reisende und leicht verderbliche Stein- und Beerenobst, dessen Anbau nur dann rentabel sein kann, wenn die nicht sofort verkäuflichen Ernten in einer konservierten Form zur Nachfrage bereit gehalten werden können. Diesen Uebelständen kann nur dadurch begegnet werden, daß die Interessen der Obstzüchter in einer Stelle vereinigt werden, d. h. daß eine gemeinschaftliche Verwertung des Obstes eingeführt wird. Um das zu erreichen, wird die Gründung einer Obstverwertungsgesellschaft m. b. H. im Kreise Teltow geplant, welche unter der Ueberwachung des Kreises wirken soll. Die Gesellschaft stellt eine Sammelstelle für die Erzeugnisse der freieingesessenen Obstzüchter dar. Die Ernten werden hier sortiert und in zusammengezogenen Mengen entweder sofort auf den Markt gebracht, oder als Spätobst, d. h. Tafelobst in Obsthäusern, bis zum wirklich rationalen Verkauf gelagert. Alles in frischer Form nicht rationell verkäufliche und wenig haltbare Obst soll zu Marmelade, besonders auch zu Volksmarmelade und ähnlichem verarbeitet werden. Die beteiligten Obstzüchter erhalten den gesamten Erlös, der sich nach Abzug der Betriebskosten und der begrenzten Verzinsung des Gesellschaftskapitals ergibt und zwar auf Grund der bei der Ablieferung des Obstes ausgestellten Qualitätswertscheine. Ein Betrieb über diesen Rahmen hinaus ist nicht geplant, doch bleibt die Verwertung von marktfähigem Gemüse vorbehalten. Die Gesellschaft wird mit einem Stammkapital von 40 000 Mark eingeteilt in 80 auf den Inhaber lautenden Anteilen à 500 Mark gegründet. Die Anteile werden zum Nominalwerte zuzüglich 5 Proz. für Gründungskosten einschließlich Reichsstempel ausgeben. Die Hälfte des gezeichneten Betrages nebst dem fünfprozentigen Zuschlag ist innerhalb 4 Wochen nach Aufforderung, der Rest nach Erfordern einzuzahlen. Der Kreis wird sich — die Zustimmung des Kreistages vorausgesetzt —

mit einer größeren Summe beteiligen, den Betrieb übermachen und der Einrichtung auch weitere Unterstützung zuteil werden lassen. Wir richten an alle interessierten Köpfer, Obstzüchter und Freunde unseres heimischen Obstbaues die Bitte, sich durch Übernahme ein oder mehrerer Anteile an dem gewiß erfolgreichen und segensreichen Unternehmen zu beteiligen und bitten, den Zeichnungsschein ausgefüllt möglichst innerhalb 14 Tagen an uns einzusenden."

Schließlich wird noch mitgeteilt, daß bereits eine ganze Anzahl Rittergutsbesitzer auch die Stadt Berlin, ihre Beteiligung an der Gesellschaft zugesagt haben.

Einfluß der Belichtung auf die Zusammenlegung der Zuckerrübe.

In der „Oesterreichisch-Ungarischen Zeitschrift für Zuckerindustrie und Landwirtschaft" findet sich eine beachtenswerte „Mitteilung der chemisch-technischen Versuchsstation des Zentralvereins für die Rübenzuckerindustrie", in der F. Strohmayer (Ref.), S. Briem und D. Fallada ihre Studien, die neben der Beeinflussung der allgemeinen Wachstumsverhältnisse durch die Belichtung sich auch auf die Abhängigkeit der näheren Zusammenlegung der Zuckerrübe vom Licht erstrecken, bekanntgeben.

Die Ergebnisse der eingehend dargelegten Versuche fassen Versuchsansteller am Schlusse ihrer Ausführungen wie folgt zusammen:

1. Durch Lichtmangel wird das Wachstum der Blätter der Zuckerrübe in auffallender Weise auf Kosten der Wurzelentwicklung gefördert.

2. Schattenrüben produzieren im Vergleich mit unter denselben Bedingungen erwachsenen unbeschatteten Rüben geringere Mengen Wurzelsubstanz, und der durch den Lichtmangel hervorgerufene Produktionsausfall der Wurzel entfällt zum größten Teile auf eine herabgesetzte Zuckerbildung. Auch für den Wachstumsfaktor Licht gilt das Gesetz des Minimums.

3. Der Gehalt an Stickstoffsubstanzen war in den Wurzeln beschatteter Rübenpflanzen höher als in jener der unbeschatteten, wobei in den Schattenrüben auf einen Teil Einfluß eine größere Menge nichtweihärtiger Stickstoffkörper entfiel als bei den Lichtrüben; besonders auffallend zeigte sich dies in den Blättern der im Schatten erwachsenen Pflanzen, welche Erscheinung in einer Hemmung der Tätigkeit des Chlorophyllapparates ihre Ursache hat. Der Stickstoffumsatz wird demnach durch das Licht beeinflusst.

4. Die Blätter der Schattenrüben enthielten wesentlich größere Mengen Oxalsäure als jene der Lichtrüben. Auch diese Erscheinung ist als eine Ursache der durch Lichtmangel hervorgerufenen Störung der Tätigkeit des Chloroplasten zu betrachten.

5. Durch die Beschattung wird sowohl in der Wurzel als auch in der Blättertrockensubstanz der Nischengehalt erhöht, und es wird besonders die Einwanderung von Chloriden durch Lichtmangel befördert.

6. Unter Berücksichtigung der hier unter 2 bis 4 gemachten Folgerungen beeinflusst

daher die Beschattung das Wachstum der Zuckerrübe in einer für ihre technische Verarbeitung der Wurzel sehr ungünstigen Weise.

7. Die Berechnung des Nährstoffbedarfes der Zuckerrübenpflanze auf Grund des Nährstoffverbrauches für eine bestimmte Zuckerproduktion ist unzulässig, da die Zuckermenge als Produkt des Assimilationsprozesses in erster Richtung von der Belichtung abhängig ist und eine solche Berechnung daher nur für Pflanzen zulässig wäre, bei denen neben den anderen gleichen Vegetationsbedingungen auch vollständig identische Belichtungsverhältnisse während des Wachstums vorhanden waren. Die für die Zwecke der Landwirtschaft auszuführenden meteorologischen Beobachtungen sollten sich auch auf die Ermittlung des Lichtklimas ausdehnen.

Mannigfaltiges.

Luzerne. Die Luzerne ist unter dem Viehfutter, was der Gatt unter den Getreiden ist. Wer den passenden Boden und wenig Weiden hat, da ist der Anbau der Luzerne wohl zu empfehlen. Wenn man Luzerne baut, dann muß man die Sache auch gut machen und sorgen, daß sie 10 Jahre aushält. Ueber die Düngung will ich nicht reden; daß Phosphorsäure und Kali jährlich zu geben sind, weiß jeder. Ich möchte hier nur eine mechanische Methode des Anbaues und der Pflege beschreiben, die ich auf einem Gut in Westpreußen gesehen habe und die mir sehr gefällt. Auf dem betreffenden Gut wird die Luzerne, meistens ohne Leberfrucht, in vollständig abgearbeitetes Land ca. 30 Zentimeter weit, 10 Pfd. pro Morgen gebrüllt. Kürzere Zeit vor dem Drillen wird der Acker schon geklätt und dadurch das Unkraut zum Aufgehen gebracht. Unmittelbar vor dem Drillen wird das Unkraut durch scharfes Eggen zerstört. Die Luzerne-Einfaat wird manchmal erst im Juli vorgenommen. Im nächsten Frühjahr, wenn der Boden einigermaßen abgetrocknet ist, werden die Luzernereihen mit einem Häufelpflug behäufelt und zugebeckt, und dann wird sofort scharf gegat. Durch dieses Eggen der Kämme wird alles andere zerstört, nur nicht die Luzerne, und diese steht dann klar und rein da. Im ersten Jahre wird dies Verfahren noch jedem Schnitt wiederholt; in den späteren Jahren ist nur ein einmaliges derartiges Bearbeiten nötig, zu einer passenden Zeit. Jedem, auch dem, der dies Verfahren nicht gesehen hat, wird es einleuchten, daß diese Methode viel besser ist als das unendliche Kraken mit Krümmer und Egge, das auf bindigen Boden oft unausführbar bzw. erfolglos ist.

Zum Kapitel des Baumsaates. „Ein guter Mat ist drei Wagen wert." — so sagte früher unser Großvater, wenn er unaufgefordert bei seinen Spaziergängen in Feld und Wald seine Nachbarn und Bekannte auf dies und das im landwirtschaftlichen Betriebe aufmerksam machte. Heute möchten wir in besten Fußstapfen treten und zur Frage des Baumsaates unserem Leserkreis eine selbstgemachte Erfahrung zu gefälliger Beachtung mitteilen. Als wir nämlich im Jahre 1907 ein Kleebäckerlein in ein Baumgut verwan-delten und mit dem Baumsaate bis auf die drei letzten fertig waren, kam eben ein alter Obstbaumfreund vorüber, stellte sich hin und fragte uns: „Was macht Ihr da?" „Einen Baumgarten," war die Antwort. Während er uns nun beim Gehen zurück, gab er uns den guten Mat, in jedes der noch zu besetzenden drei Baumlöcher zwei Schaufeln voll Sand aus dem in der Nähe befindlichen Fluß zu werfen, mit etwas lockerer Erde zu bedecken und daraufhin die Bäume zu setzen. „Diese drei tragen zuerst Früchte," behauptete jener und entfernte sich. Und siehe da, der Mann hatte recht, heuer lieferte jeder ein Körbchen voll Äpfel, während die vorhergesagten zwanzig Stück bis jetzt sich nur vereinzelt herbeiliefen, uns durch einige Früchte zu erfreuen.

Es erscheint nun wohl nicht gerade jedermann wünschenswert, wenn junge Bäume zu bald tragen, sie sollen bekanntlich zuerst wachsen — ganz richtig! Allein die betreffenden Bäume waren beim Satz schon sehr stark und trieben in den vergangenen drei Jahren sehr kräftig, so daß sie nun mit stattlichen Ästern versehen sind, die einen Fruchtansatz ganz gut zu ertragen imstande sind. An dieser Stelle sei zum Schluß noch ganz besonders Wert von Baumschnitt für Obstgärten hingewiesen. Vielsach bleibt derselbe unbeachtet und wird sehr häufig als Ausfüllmaterial verwendet, statt daß derselbe vom nächstliegenden Nachbar seinen Bäumen als Ersatz einer Düngung mit Stallbinger zugeführt wird.

ist eine von den Taubeneltern umgekommen und die Jungen sind noch mit ihren Milchfedern bedeckt, so kann man sie unter die übrigen Jungen, die von gleicher Größe sind, und einzeln in ihren Nestern liegen, verteilen; wo aber zwei Junge im Neste liegen, noch ein drittes hinzuzulegen, ist nicht zu empfehlen. Die neuen Eltern nehmen die Pflegekinder ohne Anstand an, warten und füttern sie. Sind die verlassenen Jungen bereits mit Federn versehen (es sei denn, daß sie mit den Jungen, zu denen man sie legen will, von einer Farbe sind), oder halb-müchtig, so tut man am besten, man nimmt sie ganz aus dem Taubennest und füttert sie selbst. Zu diesem Ende steckt man ihnen alle Tage dreimal, des Morgens, des Mittags und Abends, den Kropf mit wohl aufgequollenen Erbsen voll, hält ihnen den Schnabel in reines Wasser und genötigt sie zum Saufen. Streut man ihnen in einem vergitterten Behälter Körnerfutter vor und sperrt einige junge Hühner zu ihnen, welche sie durch das Aufnehmen der Körner zur Nachahmung reizen, so lernen sie zeitiger als sonst selbst fressen.

Bewegung und Eierlegen der Hühner. Oftmals wurde schon darauf hingewiesen, daß es auf die Eierproduktion und auf die Futterbewertung einen günstigen Einfluß ausübt, wenn die Hühner Gelegenheit haben, sich zu bewegen und durch Kraken und Suchen nach Futter sich zu beschäftigen. Neuerdings hat dies auch die Versuchstation des Staates Mag in den Vereinigten Staaten durch Versuche klar zu stellen gesucht. Hiernach legte jedes Huhn, dem das ganze Jahr hindurch Gelegenheit zu Arbeit und Bewegung geboten wurde, 26 Eier mehr im Jahre als ein solches, das keine Beschäftigung hatte. Der Meingehalt von jedem Huhn, das Bewegung hatte, betrug 84 Cent in Jahre, bei den anderen nur 58 Cent. Die Beschäftigung und Bewegung übt keinen verminderten Einfluß aus auf das Gewicht des Huhns, und Beschäftigungslosigkeit erhält auch das Gewicht nicht. Die einzelnen Eier waren um eine Kleinigkeit schwerer im Gewicht von den Hühnern, denen die Beschäftigung vorenthalten wurde, doch war dies ein so außerordentlich geringer Bruchteil, daß der Umstand gar nicht in Betracht kommen kann. Es stellte sich heraus, daß die beschäftigten Hühner etwas mehr Futter fraßen als die anderen, doch verbrauchen sie im Verhältnis zu den gelegten Eiern weniger Futter als die unbeschäftigten, und zwar um 22 Prozent weniger auf jedes Duzend gelegter Eier. Dieser Versuch führt wiederum zu dem Schlusse, daß Arbeit und Beschäftigung bei den Hühnern die Verdauung anregt, und daß dadurch eine bessere Futterausnutzung herbeigeführt wird; also den Hühnern Bewegung verschaffen heißt schließlich Futtererparnis. Der Versuch wurde mit schweren und auch mit leichten Hühnerrassen durchgeführt, und zwar mit demselben Erfolge.

Daß das Rindchenfleisch einen häßlichen oder gar widerlichen Beigeschmack haben soll, ist pures Vorurteil. Bei geeigneter Fütterung ist das Fleisch dem des Gesüßels sehr ähnlich. Im Sommer füttert man Gras, Klee, Gemüßabfälle, Löwenzahn (den sie sehr lieben), Kresse, im Winter gutes Heu, Munkelrüben, auch Brot und gedöckte Kartoffeln. Als Kraftfutter gibt man Hafer und den Häfimen kleine Portionen Milch. Rasses Grünfutter ist den Tieren schädlich, ebenso Salat in größeren Mengen, doch soll im Sommer hier und da etwas Salat gereicht werden, er fördert die Verdauung und die Milchergiebigkeit.



Um Pferdejahmaisfaat gegen Krähenzuschüben, hat man Versuche mit: 1. Mennige, 2. Schmierseife (100 Gramm auf 1 Liter Wasser), 3. Petroleum, 4. stinndem Tieröl (300 Gramm mit 100 Gramm Schmierseife in 5 Liter Wasser eingerührt), 5. Steinkohlenteer (ebenso wie Tieröl behandelt) gemacht. Keimungsversuche ergaben, daß bei den mit Mennige und mit Schmierseife behandelten Saaten die geringste Verzögerung des Auskeimens zu beobachten war. Auch die Zahl der gefeimten Körner war am größten. Die mit Schmierseife behandelten Saaten liefen schneller als die mit Mennige präparierten auf, sie zeigten auch während der Vegetationsdauer keinen Unterschied gegenüber den nicht präparierten; die mit Mennige behandelten erreichten erst Ende Juli einen geschlossenen Stand. Im dieselbe Zeit erholten sich auch die mit Petroleum geschützten Saaten ganz gut, erreichten aber nicht die volle Leppigkeit der erstgenannten, die Tieröl- und Teer-saaten behielten ihren lüddigen Stand während der ganzen Vegetationsperiode. Die Differenz in der Erntemenge war gegenüber den nicht präparierten Saaten am geringsten bei den mit Schmierseife behandelten, beträchtlicher bei Mennige und Petroleum, am größten bei Teer und Tieröl. Die Versuche, von Niesching-Weihenstephan angestellt, ergaben also die Ueberlegenheit der Schmierseife bei der Präparation des Pferdejahmaisfaatguts. Der etwas geringeren Keimungsenergie und dem geringeren Ernteertrag steht der Vorteil gegenüber, daß Krähenzuschübe nicht stattfinden (übrigens auch bei den anderen Mitteln nicht), während der mit gewöhnlichen, nicht präparierten Saatgut bestellte Teil des Versuchsfeldes von den Krähen stark beschädigt wurde.

Bei dem Versand der Milch durch Wagen ist das Schüteln soweit als möglich zu vermeiden. Deshalb sollen die Wagen mit guten Federn versehen sein. Bei den verhältnismäßig kurzen Fahrten der Bahn oder nach benachbarten Molkereien verwendet man in der Regel ähnliche Wagen wie die Bierbrauer für ihre Zwecke eingeführt haben. Mancherorts erhalten diese Wagen eine besondere Konstruktion, welche ein geringes des Feststellens der Rannen in 2 Etagen übereinander ermöglicht. Erfolgt das Einladen in die Bahn nicht am frühen Morgen, so daß die Milch unter der Sonnenwärme zu leiden hat, so werden die Rannen zweckmäßig mit einem nassen Tuch überdeckt; auch beim Stehen auf der Bahn müssen sie vor Sonnenwärme geschützt werden.

Das Perlhuhn zeigt unter dem Geflügel wohl die ausdauerndste Neigung, sich tierische Nahrung zu suchen. Man hat es deshalb in Natal und Transvaal eingeführt, damit es im Kampfe gegen die Heuschreckenplage mitwirke. Außer dem Perlhuhn wurden noch verschiedene als Insektenvertilger bekannte Vogelarten eingeführt, und das „Zentralhauptbureau“, das die Aufgabe hat, alle Kräfte im Kampfe gegen die Heuschrecken zusammenzufassen, berichtet jüngst, daß diese Einführungen mehr zur Vernichtung der Heuschrecken beigetragen haben, als die Tätigkeit der Eingeborenen, die extra für diese Aufgabe angestellt sind. Dem Perlhuhn wird ganz besonderes Lob gespendet und sein feiner Spürsinn bei der Aufspürung der Heuschreckeneier gelobt.

Fußkräude der Hühner. Diese Krankheit wird meistens durch einen Schmarotzer hervorgerufen und verurteilt meistens eine auffallende Magerkeit bei den erkrankten Hühnern und bedeutende Verminderung der Eierproduktion. Anfänglich bedecken sich die Füße mit Hautschuppen in Form einer gelblichen Masse, die später durch Auschwüzung einen teigartigen Überzug, endlich dicke, graue, rissige, hohle Borsten bilden, welche die Schuppen an den Füßen in die Höhe schieben und die Hühner am Laufen hindern. Sehr selten wird ein Uebergang auf andere Körperteile beobachtet, es sind jedoch Fälle bekannt, wo die Kräude an den Oberextremitäten, an der Brust, den Flügeln und dem Halse und auch an den Kopfhängen sich zeigte. Nimmt die Krankheit überhand, so werden die Tiere zu sehend mager und elend und die Hennen lassen im Regen nach. Durch Nichtbeachtung und Vernachlässigung der Fußkräude können weitgehende

Schädigungen entstehen. Eine zweckdienliche Behandlung ist folgende: Die Borsten weicht man mit Schmierseife 24 Stunden lang auf, worauf sie mit warmem Wasser abgewaschen und vorsichtig abgetrocknet werden. Hiernach sind örtlich anzuwenden reine Karbolsäure mit Fett 1:10, Kreosot mit Fett (Nüßöl) 1:20, Benzol mit Fett 1:10 bis 15, für junge Hühner Verudalsam. Die Kranken sind abzusondern, die Ställe mit Lauge abzuwaschen und zu falken, die Sitzstangen abzuhebeln und mit Karbolsäure zu bestreichen und die Futtergeschirre mit frischer Lauge zu reinigen.

Butterhandel.

Wochenbericht über Butter von Gust. Schulke & Sohn, Butter-Großhandlung, Berlin C. 2, den 3. April 1911.

Butter: Der Monatsabsatz in der Verbindung mit dem Quartalswechsel beeinflusst auch diesmal das Geschäft und war der Absatz äußerst schwach. Die Zufuhren sind bei der zunehmenden Produktion groß, aber leider lassen die Qualitäten recht zu wünschen, denn ein großer Teil der Einfieferungen besteht aus abschmechender, unhaltbarer Ware. Von fibrilischer Butter trafjen größere Sendungen ein, feinste Qualitäten fanden zu billigeren Preisen guten Absatz.

Schmalz: Unter dem Eindruck der niedrigen Getreidepreise und umfangreichen Schmelzgefuhren trat im Laufe dieser Woche in Amerika eine größere Abschwächung ein. Hier war die Kaufkraft recht zurückhaltend.

Preisfeststellung der von der päandigen Deputation und vom Sachauschuß gewählten Notierungs-Kommission.

Sof- u. Genossenschaftsbutler	Ja	Mt.	121-123
" "	Ma	"	119-121
" "	Ma	"	112-118
" "	abfallende	"	98-112
Primälnotierung für Schmalz			
Schmalz Prima Western	50,25	50,75	Mt
" reines in Deutschland raffiniert	52,-	"	"
" " in Amerika	53,50	"	"
" Berliner Braten	53,00-62	"	"
Kunstseife-Zett in Amerika raffiniert	51	Mt.	"
" " in Deutschland	47	"	"

Berlin, Originalbericht von Gust. Schulke & Sohn, 3. April 1911. Butter: Die Marktlage hat sich wenig verändert, und konnten die frischen Einfieferungen zu unveränderten Preisen ziemlich geräumt werden. Für ältere Butter ist keine Nachfrage.

Die heutigen Notierungen sind:
Sof- u. Genossenschaftsbutler Ia Dualität, 121,- 123,- Mt. Sof- u. Genossenschaftsbutler Ma Dualität 119,- 121,- Mt.

Schmalz: Die Schweinezufuhren waren in Amerika noch immer reichlich, und mußten die Preise für Schmalz im Einklang mit den weidenden Schweinepreisen ebenfalls nachgeben. Die bessere Nachfrage hält an, und läßt sich eine weitere Belebung nach stattgehabtem Quartalswechsel erwarten.

Die heutigen Notierungen sind:
Choice Western Steam 50,25 bis 50,75 Mt., amerik. Tafelschmalz „Borusia“ 53,50 Mt., Berliner Stadtschmalz „Krone“ 52,- bis 62 Mt., Berliner Bratenschmalz „Kornblume“ 53,- bis 62 Mt.
Spez: ruhig.

Saatenmarkt-Bericht.

Original-Sämerei-Bericht von A. Mek u. Co., Berlin W. 57, Pflanzl. 56, den 3. April 1911.

Infolge der verhältnismäßig für diese Zeit warmen Witterung, welche die Aussaat der meisten Sämereien bereits jetzt gestattet, waren die Umsätze in allen Saaten diese Woche recht bedeutend, sodas die Läger sich bedenklich lichten und sich nur durch Bewilligung erhöhter Forderungen ergänzen lassen. Immerhin war auch diese Woche das Angebot in den weissen Feldsaaten groß genug, um alle Aufträge in gewohnter, prompter Weise und in gewöhnlicher Qualität ausführen zu können. Wie nachstehende Preise ergeben, haben wir trotz allgemeiner Mehrforderung unsere Preise vorläufig für keine Saat erhöht, da uns alles daran liegt, unsere Kundenschaft preiswert zu bedienen; doch möchten wir um baldige Aufgabe des Bedarfs bitten, da bei stärkerem Steigen des Marktes auch wir uns den Folgen desselben nicht entziehen können, sobald unsere jetzigen Vorräte erschöpft sind und wir zur Neueindeckung freieren müssen.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Selbstfreiheit und der prozentualen Angabe der Keimfähigkeit und Keimheit, bei Notfrei freiesin von amerikanischen, italienischen und südfrauzösischen Saaten:

Malke, nordfranz., leidefrei 62-72, do. schles., leidefrei 68-80, do. russisch., leidefrei 66-79, Weisfle, leidefrei 82-106, Schwedenfle, leidefrei 66-76, Wundfle, leidefrei 60-71, Gelbfle, leidefrei 57 bis 61, Luzerne, Orig. Prov., leidefrei 85-91, do. ital., leidefrei 82-88, do. russische, leidefrei 76-82, Can-luzerne, leidefrei 86-96, Poffaralle, leidefrei 55 bis 64, Esparlette 00-00, do. enthalt 39-40, Anear-nalle 46-50, Serrabella 9-12, Phacelia tanaetifolia 49-75, engl. Raigras 20-23, ital. Raigras 28-26, franz. Raigras 60-78, Amolke 44-50, Aoringras 40-80, Wiesenfuchschwanz 56-68, Kammergras 75-95, Ananigras 58-76, Schaffstängel 45-55, Wiesen-schwingel 100-125, Donigras 18-50, Rogglang-gras 240-250, Gemeines Risengras 90-98, Wiesenrisengras 96-116, Ruderhirse 13-14, Lupinen, gelbe 7-7,25 blauer 7-7,25, weisse 8-8,50, Erbsen, kleine gelbe 10-13, kleine grüne 19-20, Viktoria, weisse 14-16, Viktoria, grüne 20-22, graue Königsberger 16-19, Veldchen 10-11, Pferdebohnen 10-11, Wilden 9-10, Rudeweizen, Silbergrau 11-12, brauner 11-12, Gelbfen 18-20, Delrettich 18-20, Leinholter 18-20, Sommerfrucht 23-24, Niesenfrügel 11-12, 11, 25, Spörgel 11-12, Centwide (Vicia villosa) 23-28, Alles per 50 Kilo.

Futteruntersuchen: Erbsen verbesserte Edens-dorfer Niesen-Walzen, Elite-Qualität, gelbe 85,-, dieselben rote 35,-, Edensdorfer Niesen-Walzen, erste Nachzucht aus Originalsaat, gelbe 00,-, dieselben rote 00,-, Oberdorfer, gelbe 33,-, Oberdorfer, rote 36,-, Leutenwiler, gelbe 34,-, Mammut, lange rote 30,-, Futterrunder, Lanter 36,-, Niesen-Ruderwalzen 00,-, Original-Niesen-Walzen, gelbe 64,-, dieselben, rote, 64,-, Futtermohrrüben: Per-seferte, weisse, grünlöpfige Niesen, 82,-, dieselben abgerieb. Samen 104,-, verbesserte, süßliche goldgelbe, grünlöpfige, röhrenförmige, stumpfe Niesen, abgeriebener Samen 200,-, Kohlrüben (Wurden): Sommerkeise Rannen, große weisse 66,-, verbesserte, rotgraubüchtige, größte, glatte, gelbe, Niesen, schott. Originalsaat 44,-, Bangholm, größte runde, gelbe, violettlöpfige Niesen, schott. Originalsaat 45,-. Alles per 60 kg.

Futtermittel.

Samburg, Originalbericht von Gust. Rindt, den 3. April 1911.

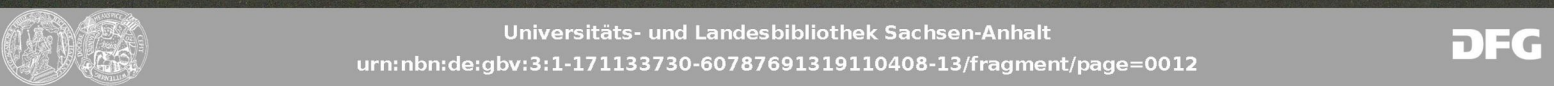
Krautfuttermittel:

Der Markt verkehrte in der Berichtwoche in ziemlich unverändert ruhiger, aber stetiger Haltung. Die Preise haben sich, was disponiblere Ware anbetrifft, auf vorwöchentlichen Höhe gehalten, während die Notierungen für spätere Sichten für einige Artikel eher eine Kleinigkeit erhöht wurden.

Heutige Notierungen:

Bezeichnung des Futtermittels.	Quantität	Preis	
		von	bis
Sogen. weisse Russische Erdnussmehl	47	145	150
" w. Russische Erdnussmehl	47	147	151
Kaorfreie Markeiler Erdnussmehl	46	129	132
Deutsche Erdnussmehlmehl	46	130	133
Entf. u. dopp. gef. Baumwollsaatm.	49	161	163
Dopp. gef. Texas-Baumwollsaatm.	49	148	150
Amerik. Baumwollsaatmehl	46	139	145
Deutsche Palmkernschrot	17	106	109
Deutsches Palmkernschrot	18	94	97
Indischer Cocosstrich	14	152	156
Cocoskuchen	11	109	132
Cesamkuchen	68	115	122
Kapstuden	61	93	114
Deutsche Keimkuchen	24	160	162
Samburger Weisfuttermehl	12	85	88
Getrocknete Weizen	28	111	116
Getreideschlempe	30	107	130
Malzkeime	25	99	106
Grobdalige gesunde Weizenmehl	17	94	97
Malzkeime, weisses, Dual. Domco	11	122	126
" Viktoria	9	119	124

Die Preise gelten für Locoware per 1000 kg ab hier bezw. ab Hamburg a. G. in Waagonabladungen.



Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal...

Wöchentliche Gratisbeilagen:
Illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.

Anzeigenpreis
für die erste Belegzeile oder deren Raum für vier Tage...

Um die alsbaldige Vornahme einer Reichs-
enquête über die Wirkungen des bestehenden
zoll- und handelspolitischen Systems

auf alle Zweige gewerblicher Tätigkeit und auf die
Konsumenten sowie über seine Wirkungen auf
Einkauf und Reich, haben die Vertreter der Kauf-
mannschaft von Berlin in ihrer Sitzung vom
27. März beschließen, den Reichskanzler zu er-
suchen...

temperierten, verächtlichen Langweiligkeit, alle Läden sind
in dieser Versammlung in keinem Maß gehalten,
und selbst wenn die Herren Interessenten...

meine gestützte Gesundheit zu kräften. Große katho-
lische Blätter haben von der Maßnahme des Herrn
Kardinal Fischer überhaupt keine Mitteilung gemacht...

„Unser hochwürdiger Herr ist wohl bekannt,
daß ein gewisser Reichsdirektor existiert, welcher
seit mehreren Jahren die Gastfreundschaft dieser
Erzdiözese genießt...

Starke Ueberfüllung des höheren Lehrstoffs
mit Kandidaten der Mathematik.

Aus den Reihen der Deutschen Mathematiker-Ver-
einigung wird dem Korrespondenzblatt für den ata-
demisch gebildeten Berufsstand geschrieben:

Der Ansturm der Studierenden zu dem mathe-
matischen Fächern ist in den letzten Jahren ganz un-
verhältnismäßig gewachsen. Und dies trotz wieder-
holter Abmahnungen. Ist ist die Gesamtzahl der
Studierenden der Mathematik an preussischen Univer-
sitäten auf die nie dagewesene Höhe von über 2000
gestiegen...

Angesichts dessen ist es Pflicht, auch öffentlich die
Wahrungen zu unterstützen und zu verbreiten. Möge
sich jeder, der sich zum Studium entschließt, daran er-
innern, wie verheerend es ist, einen Beruf für aussichts-
los zu halten, wenn dieser oder jener Bekannte mit
Augenblick noch sofort zur Aufstellung gelangt...

Ein Streit im Zentrum.

Der Herausgeber der Zentrumsauslandsstelle für
die katholische Presse, Dr. Kaufmann, veröffentlicht
folgende Erklärung:

Am 4. März ließ mich Herr Kardinal Fischer
durch das Generalsekretariat auffordern, die Erzdiözese
Röln bis zum 1. April zu verlassen. Ein Grund
für diese Maßregel war nicht angegeben. Ich
hat um Aufschub mit Rücksicht auf Verträge und ge-
schäftliche Verbindungen, die nicht so schnell gelöst
werden können. Der Aufschub wurde mir nicht ge-
währt. Auch meine Bitte um Zurücknahme der for-
mellen Ausweisung gegen mein Versprechen, am 1.
April die Erzdiözese zu verlassen, blieb unberücksichtigt...

colorchecker CLASSIC
A color calibration chart with a grid of colored squares and a ruler at the bottom.